

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 14. Januar 1982

Nr. 9 [4 137]

Preis 3 Kopeken

## Wichtiger Zweig

„Die Organisierung des Anbaus, der Erfassung, der Lagerung, der Verarbeitung und des Absatzes von Obst, Gemüse und Kartoffeln ist zu vervollkommen. Es sind mehr Kühlhäuser, Lager, Annehme- und Erfassungsbetriebe sowie Verarbeitungsbetriebe und -abteilungen zu bauen, in erster Linie am Anbauort.“

Auf den Anlauf der Abteilung für Gemüse- und Obstverarbeitung wartete man mit Ungeduld nicht allein im Gagarin-Sowchos. Das ist auch verständlich, denn sie war die erste im Gebiet.

„Belm Projektoren und bei der Montage der Ausrüstungen kamen uns die Erfahrungen der Zelinograd, Kokschetawer und Tschimkenter sehr zugute“, sagte der Abteilungsleiter Viktor Bakuraw.

Probleme gab es anfangs mehr als genug. Im Gespräch nannte der Sowchosdirektor Iwan Wischnjow als erstes die Wasserversorgung. Die vorhandene Wasserleitung deckt nicht den Bedarf. Es mangelt auch an hochqualifizierten Spezialisten, was durch den Wohnungsmangel bedingt ist.

Die Schwierigkeiten des Anlaufs sind bereits vergessen. Ende September lieferte die Betriebsabteilung die erste Partie Tomatensaft und eingelegetes Gemüse. Bei der Einkehr zur Sowchosabteilung Nr. 2 sind die Gebäude der Abteilung gut zu sehen. Das ist ein moderner Betrieb, wo die Gemüse- und Obstverarbeitung auf industrieller Grundlage erfolgt.

„Unsere Erzeugnisse“, sagt Viktor Bakuraw nicht ohne Stolz, denn er war unser „Reiseführer“, „waren auf der im November veranstalteten Republikmesse vertreten. Hier wurde die gute Qualität der eingelegeten Tomaten und verschiedenen Obstsorten hervorgehoben. Dann konservierten wir Kohl mit Rüben. Bis Neujahr hatten wir 500 000 Bezugsgläser davon geliefert. Das ist gar nicht wenig, wenn man in Betracht zieht, daß wir erst ab September arbeiten. Die projektierte Jahreskapazität unseres Betriebs beläuft sich auf 2,2 Millionen Bezugsgläser.“

„Mit der Übergabe dieser Abteilung“, führt der Abteilungsleiter weiter aus, „erhielten außer unserem Sowchos alle Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes die Möglichkeit, die Verluste bei der Realisierung von Gemüse, besonders des nicht-standardisierten, bedeutend zu verringern. Dabei werden auch die Gemüselager in der angespannten Erfassungssaison etwas entlastet.“

Für die ununterbrochene Arbeit der Abteilung wurden im Laufe von drei Monaten 400 Tonnen Kohl und Rüben sowie sechs Tonnen Möhren bereitgestellt, was etwa eine Million Bezugsgläser ergeben wird. Das Erzeugnis-sortiment ist verschiedenartig. In der Abteilung funktionieren drei Fließstraßen: für die Erzeugung von Saft, von eingelegetem Gemüse und von Salat.

Beachtenswert ist, daß im neuen Betrieb sofort neue fortschrittliche Methoden eingeführt wurden. Die Komplexbrigade von Valentina Dyrkowa arbeitet nach einem einheitlichen Auftrag, wodurch die Verantwortung jedes einzelnen für das Endergebnis bedeutend erhöht wird.

Viele, die am Betrieb mitgebaut haben, sind hier nun beschäftigt. Am Zusammenbau der Ausrüstungen beteiligte sich der Elektriker Viktor Peters, gut bewährten sich die Sanitärtechniker Arkadi Strutschalin, der Mechaniker Alexej Popow, der Schweißer Wolodimer Schreiner.

Von den ersten Tagen an arbeiten aktiv und gewissenhaft Lilli Schatz, Natalie Krämer, Rosa Olejnikowa und Lilli Senkelder. Mit Achtung spricht man hier von der Technologin Valentina Popowa. Gerade von ihr hängt vielfach die Qualität der Erzeugnisse ab. Sie ist eine wahre Meisterin in ihrem Fach. Davon zeugen die Urteile der Konsumenten.

Somit beginnt das Erntlingsobjekt des Gebiets im elften Planjahr — die Abteilung für Gemüse- und Obstverarbeitung im Gagarin-Sowchos — seine Arbeitstätigkeit.

Peter OTT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Karaganda

## Kulturweiden in der Wüste

In flachen Wellen sind die Sanddünen an der Emba erstarrt; plötzlich taucht da ein breiter Streifen auf, dicht bewachsen mit Futterpflanzen. Die Saaten haben den Sand durch ihr mächtiges Wurzelsystem befestigt. Zum erstenmal brachten die Schafherden des Sowchos „Kostschagyski“ Gebiet Gurjew, dorthin ihre Herden.

Die Ackerbauern des Emba-Landes begannen als erste im nördlichen Kaspigebiet, wo es viele Sanddünen gibt, diese in Wellen zu verwandeln. Seit Beginn des Planjahr-fünftes folgten alle Tierzuchtbetriebe ihrem Beispiel. Im vorigen Jahr bestellten sie Tausende Hektar Wüsten mit wertvollen Gräsern und mit Saksaul und besorgten Saatgut fürs Frühjahr. Laut Plänen der Urbarmachung der Sanddünen sollen in den Wüsten bis Ende des Planjahr-fünftes 80 000 Kulturweiden geschaffen werden.

(KasTAG)

## Computer im Einsatz

In den Tagen vor und nach Neujahr hat die Brigade T. Assanbajew aus der Verwaltung „Usenneft“ die Erdölförderung um 200 Tonnen vergrößert.

Dieses Kollektiv hat als eines der ersten im Erdölbetrieb die komplexe Blockapparatur für die Überwachung und Leitung der Erdölgewinnungsprozesse eingeführt. Die Operatoren erwerben zusätzlich den Beruf eines Schlossers für Kontroll-Meßapparatur und Automatik. Zusammen mit den Ingenieuren verwirklichten sie mehrere Rationalisierungsvor-

schläge zur Vervollkommnung der Ausrüstungen. Dank dem Zusammenwirken der Arbeiter und Ingenieure konnte die erste Ausbaustufe des automatisierten Steuerungssystems von „Neftepromysel“ vorfristig in Betrieb genommen werden. Seine telemechanische Geber übermitteln an das Rechenzentrum Informationen über die erdölführenden Schichten, über den Stand der Baugruppen und Aggregate. Computer bearbeiten die Informationen.

(KasTAG)



Mit jedem Tag erhöht sich das Tempo der Bau- und Montagearbeiten an dem vor Inbetriebnahme stehenden Unionskombinatobjekt — der Weißblechabteilung des Karagander Hüttenkombinats. In Erwidierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU entfaltete sich hier der sozialistische Wettbewerb um die schnellste Inbetriebnahme der Objekte. Im Bild: Pjotr Sidakow, führender Montageschlosser im Trust „Kasmechanomontsch“.

Foto: Viktor Krieger

## XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

### Qualität der Überholung

Die Umstellung aller Reparaturwerkstätten auf fabrikmäßige Produktionstechnologie ermöglicht es, die Qualität der Instandsetzung zu erhöhen und die Betriebszeit der Maschinen in den Baumwollsowchos zwischen den Reparaturen zu verlängern. Bisher wurden alle Traktoren, Sämaschinen, Planiermaschinen und andere Anhängergereäte überholt.

Anhängergereäte mehr Instand gesetzt als zu derselben Zeit im Vorjahr. Die Steigerung des Tempos und die Qualität der Überholung in den Werkstätten wird durch den Übergang aller Reparaturabteilungen zur Fließband-Baugruppen- und zur Aggregatmethode der Arbeitsorganisation gefördert. Die Beziehungen der Baumwollsowchos zu den Betrieben der Goskomselchotechnik werden festgelegt. Diese liefern die überholten Aggregate zu den im Reparaturplan festgelegten Terminen direkt an die Konsumenten.

(KasTAG)

## KURZ INFORMATIV

**KARAGANDA.** Hohe Zielmarken hat sich im Jubiläumsjahr des Landes das Kollektiv des Karagander Luftverkehrsbezirks gesetzt. Die Arbeitsproduktivität soll im Vergleich zum Vorjahr um 16 Prozent ansteigen. Die Flieger haben erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen: Sie wollen den Jahresplan vorfristig, zum 25. Dezember, erfüllen. Im Betrieb arbeiten vortreffliche Werkstätten, darunter der Verdiente Transportarbeiter der Kasachischen SSR S. Schukuschew, der Träger des Ordens der Völkerfreundschaft der Flieger W. Krawtschenko, der Techniker A. Lieder, die Arbeiter G. Jegorowa, W. Neweschow.

**UST-KAMENOGORSK.** Die führenden Strickerinnen der Obertrikotagenfabrik in Leningorsk beschlossen, im elften Planjahr zwei Fünfjahrpläne zu bewältigen. Das wollen sie durch die Erweiterung der Bedienungszone der Strickmaschinen und der Verbesserung der Arbeitsorganisation erzielen.

So bedient K. Kutjibajewa sieben statt drei Strickmaschinen und arbeitet jetzt für Oktober 1982. Auf dem Produktionskalender von M. Ruanowa steht Februar 1983.

**AKTJUBINSK.** Einen großen Arbeitsumfang haben die Werktätigen des Wohnungsbaukombinats, Trust „Aktjubsilstroj“ im vergangenen Jahr geleistet. Vortfristig sind mit dem Jahresprogramm die Brigaden G. Stahl, W. Milko, W. Schtscherbakow, G. Ostrobordoko, N. Salrow fertig geworden. Auch jetzt, im Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR, gehören sie zu den Schrittmachern.

**TSCHIMKENT.** Rhythmisch und hochproduktiv arbeitet im elften Planjahr das Kollektiv des Trusts „Dshetysaiselstroj Nr. 3“. Es hat das Programm des ersten Planjahrs zum 28. Dezember gemeistert und 13,8 Millionen Rubel in Anspruch genommen. Es sind 21 000 Quadratmeter Wohnflächen, eine allgemeingebende Schule, ein Kindergarten, Klubs mit 1 200 Plätzen, Stallungen und andere Objekte fertiggestellt worden.

32 Brigaden und 473 Arbeiter haben ihre Verpflichtungen für das Vorjahr vortfristig eingelöst. Die besten darunter sind die Brigaden von W. Albert, T. Kopalow, G. Mingulowa, S. Kolewatow.

**GURJEW.** Das Kollektiv der Autokolonne Nr. 3, Vereinigung „Embanefl“, meldete bereits am Beginn des Dezembers über die Erfüllung des Plans für das erste Jahr des elften Planjahr-fünftes. Damals verpflichteten sich die Fahrer, bis zum Ende des Jahres nicht weniger als 50 000 Güter über den Plan hinaus zu befördern. Kurz vor Neujahr sind sie damit fertig geworden.

Die Werktätigen der Autokolonne haben sich verpflichtet, den Plan für 1982 zum 60. Gründungstag der UdSSR zu erfüllen.

**KUSTANAI.** Tatkräftig bereitet sich zur neuen Saison das Kollektiv des Kombinats für Straßenbaumaterialien vor. Von den ersten Tagen des neuen Jahres an ist die Reparatur der technologischen Ausrüstungen für die Herstellung von Asphaltbeton in vollem Gange. Die besten Brigaden des Betriebs verpflichteten sich, diese Aufgabe vortfristig zu meistern. Im Vorjahr sind 20 000 Tonnen Asphaltbeton über den Plan hinaus realisiert worden.

Im laufenden Jahr will man die errungenen Positionen weiter behaupten.

## Für hohe Endresultate

In der Roten Ecke des Viehzuchtobjekts im Sowchos „Trudowol“, Rayon Alexejewka, hängt noch das Blitzblatt, in dem die Melkerinnen, die im Vorjahr mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten haben, gelobt werden. Unter ihnen sind Olga Rollings und Viktoria Wolowitsch. Sie sind Veteranen des Viehzuchtzweiges des Betriebs, Bestarbeiter, die im sozialistischen Wettbewerb den Ton angeben.

„Daß unser Sowchos mit den Plänen der Produktion und des Verkaufs von Milch an den Staat für 1981 lange vor Neujahr fertig geworden ist, ist auch ihr Verdienst“, sagt der Sowchosdirektor Dmitri Kim. „Erfolgreich haben wir auch das zweite Jahr des Planjahr-fünftes begonnen. So wird gegenwärtig in den Farmen täglich um 1 000 Kilogramm Milch mehr erzeugt als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs. Das liegt an der vorbildlichen Arbeitsorganisation, an den gut bilanzierten Futterrationen sowie daran, daß die Erfahrungen der Melkerinnen und Viehwärter reicher geworden sind.“

Die melste Milch — mehr als 85 Prozent — wird an den Staat als erste Sorte geliefert. Das zeugt von den erhöhten Forderungen an die Qualität der Erzeugnisse im Komplex und in den Farmen. Sie wird von den Mitgliedern der Gruppe für Volkskontrolle ständig überprüft. So kontrolliert der Schlosser Pjotr Pjankow, wie die Melkerinnen vor dem Melken die Euter der Kühe waschen, prüft, ob die Milchleitungen sauber sind. Der Sowchos hat im Vergleich mit anderen Landwirtschaftsbetrieben des Rayons auch bessere Ergebnisse in der Erhaltung von Kälbern erzielt. Man hat hier 90 Kälber je 100 Kühe am Leben erhalten. Dabei haben die Kälberwärterinnen E. Leonowa, F. Litwinowa und der Viehwärter

A. Miller eine entscheidende Rolle gespielt. Da es an Kraftfutter mangelt, ist die Viehwinterung in diesem Jahr besonders schwer. Es sind nur 25 Prozent des Bedarfs an dieser Futterart vorhanden. Aber die Viehzüchter treffen die erforderlichen Maßnahmen, um die geplanten Erzeugnisse zu erhalten und die Leistungen der Tiere nicht zu senken, sondern zu heben. „Deshalb schenken wir der Futterbereitung besondere Aufmerksamkeit“, erzählt der Leiter des Milchkomplexes Alexander Rollings. „Bei uns funktioniert eine gute Futterküche. Sie sichert die dreimalige Fütterung der Tiere mit Futtermischungen nicht nur in unserer Abteilung, sondern auch in allen anderen Farmen. Das Futtermischungsbesteht aus gehäckseltem Heu und Stroh sowie Silage, das mit Konzentraten und Mikrozusätzen angereichert wird. Verschiedene Viehgruppen

erhalten je nach Bestand verschiedene Futtermischungen.“ Im Wettbewerb führen die Kommunisten, darunter die Melkerinnen Nina Bedjuch und Amina Koschikowa. Nina leitet die Parteilgruppe des Milchkomplexes.

„Die Arbeit und die Formen des Einflusses auf das Kollektiv sind in unserer Parteilgruppe mannigfaltig“, sagt Nina Stepanowa. „Wie für alle Werkstätten sind die Beschlüsse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU auch für uns eine Anleitung zum Handeln. Zu ihrer Erfüllung haben wir eine Reihe von Maßnahmen beschlossen. Unsere Kommunisten haben sich aktiv an die Arbeit gemacht. So überprüfen sie den Futterverbrauch, besonders den Verbrauch von Silage und Heu. Es stellte sich heraus, daß mancher es damit nicht besonders ernst nahm und der Meinung war, daß Futter in Genüge vorhanden ist und man es mit vollen Händen verbrauchen kann. Wir haben wirklich genügend Heu und Silage, dabei von besserer Qualität als bei den vergangenen Viehwinterungen, aber das heißt noch lange nicht, daß man sie verschwenderisch verbrauchen darf. Darauf wurde den Genossen hingewiesen. Jedes Kilogramm Futter muß möglichst effektiv genutzt werden — das ist unsere Lösung, und dementsprechend handeln wir.“

Die Rolle der Parteilgruppe im Komplex gewinnt immer mehr an Bedeutung. Das ist auch daraus zu ersehen, daß der Wettbewerbsspiegel der Melkerinnen jeden Tag ausgefüllt wird. Der Wettbewerb wird genau termingemäß ausgewertet. Es werden „Blitz“- und Kampfblätter herausgegeben, das alles zu dem Zweck, die Arbeit effektiver zu gestalten und bessere Endergebnisse zu erzielen. Gegenwärtig bereitet der Sowchos eine Gruppe von 150 Mastochsen für die Lieferung an das Fleischkombinat vor. Ihr Durchschnittsgewicht wird 450 und mehr Kilogramm erreichen. Das ist mehr als in den ersten Tagen des vergangenen Jahres.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Zelinograd

## Dank der Lwower Methode erreicht

In einigen zehnjährigen, wo ich als Melkerin tätig bin, habe ich mich zur Genüge überzeugen können, daß einem auch noch so schwere Arbeit nicht zur Last fällt, wenn man sie mit Hingabe verrichtet.

Gerade dieser Wesenszug imponiert mir am meisten im Kollektiv der Milchfarm unseres Sowchos. Die Maschinenmelker und Tierpfleger, die Maschinenmeister und Traktorenisten — alle sind Meister ihres Fachs und arbeiten gewissenhaft. Die Hälfte aller Herdmitglieder und die dritte Teil der Melkerinnen sind Kommunisten. Die Jungen und Mädchen kommen nicht von ungefähr in die Viehwirtschaft. Ihnen gefällt in erster Linie die Atmosphäre im Kollektiv und die Möglichkeit, einen Beruf schnell und vollkommen zu meistern. Eine bestimmte Rolle spielt dabei auch die materielle Stimulation. Wenn die Melkerinnen ihre Pläne erfüllen, ist auch der Lohn dementsprechend hoch.

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU wurde unterstrichen, daß die Viehwirtschaft heute die entscheidende Front auf dem Lande ist. Man muß nur ein Maximum an Benarrlichkeit und Initiative an den Tag legen, alle Reserven und Möglichkeiten nutzen, um die aufgestellten Pläne nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu übertreffen. Diesem Ziel ist unsere ganze Tätigkeit untergeordnet, die am besten durch folgende Ziffern charakterisiert wird: Bei einem Jahresplan von 1340 Tonnen beabsichtigen wir, darüber hinaus 360 Tonnen Milch an den Staat zu liefern.

Was trug zur Steigerung der Tierleistungen bei? Da sei zuerst der progressive Lwower Methode erwähnt, die wir im vergangenen Jahr in unserer Farm eingeführt haben. Ich will hier nicht extra auf ihre Besonderheiten und Vorteile eingehen. Sie sind zur Genüge bekannt.

Doch was das Fließband-Abteilungssystem uns konkret gegeben hat, das will ich berichten. Erstens werden die Produktionsflächen der Kuhställe und die Milchleitungen voll ausgelastet. Zweitens werden die Färsen besser vorbereitet, die in einem besonderen Stall gehalten werden. Drittens hatte sich die zooteknische Aufsicht merklich verbessert. Dadurch konnte das Abkalben der Kühe das Jahr hindurch organisiert und die Gelte der Kühe ausgemerzt werden. All das ergab einen bedeutenden Leistungsanstieg.

Die Lwower Methode erfordert eine Verbesserung der Futterbasis. Die Ackerbauern kamen damit gut zu Rande. Für die gesellschaftseigenen Tiere wurde ausreichend verschiedenartiges Futter bereitgestellt.

Die Viehwinterung ist eine besonders verantwortliche Kampagne. Dazu bereiteten wir uns gründlich vor. Die Viehställe wurden termin- und qualitätsgerecht instand gesetzt, das Futter wurde zu den Tierfarmen befördert. Die Futterrationen werden unbedingt mit solchen eiweißreichen Komponenten aufbereitet wie Grünfutter und Granula. Ich bin überzeugt, daß unser Farmkollektiv seine Verpflichtung, im Winter 1 550 Kilogramm Milch von jeder Kuh zu erzielen, in Ehren einlösen wird.

Ihre persönlichen Verpflichtungen erfüllen die Melkerinnen erfolgreich. Ich selbst strebe eine Milchleistung von 3 000 Kilogramm je Kuh an. Nicht geringer werden die Melkerträge auch in den Arbeitsgruppen meiner Kolleginnen Pauline Röhrlich, Jewgenija Kalinina, Anna Flewowa und Valentine Sonntag sein.

Elisabeth WEINBERG, Maschinenmelkerin im Sowchos „Woßchod“  
Gebiet Kokschetaw

## Wintersorgen der Ackerbauern

In den Landwirtschaftsbetrieben der Republik sind auf den Feldern Tausende Aggregate von früh bis spät im Einsatz: Sie zehren die Schneefurche täglich auf 260 000 Hektar. Laut Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR war am 10. Januar der Schnee auf 8 670 000 Hektar — 31 Prozent des Plansolls — angehäuft worden. Allen voran sind die Mechanisatoren des Gebiets Kokschetaw. Sie haben Schneewälle bereits auf 2,5 Millionen Hektar — 69 Prozent ihres Solls — gezogen. Im Gebiet Pawlodar ist der Plan der Schneehäufung zu 64 Prozent erfüllt. In der letzten Dekade wurde das Tempo bei der Schneefurche in den Gebieten Ostkasachstan, Karaganda, Nordkasachstan, Semipalatinsk und Zelinograd beschleunigt. Dazu tragen maßgebend die breite Anwendung weitgreifender Schneepflüge und leistungsstarker Kirowez-Schlepper sowie der Zweischichtensatz der Aggregate bei.

Auf die Felder wurden mehr natürliche Dünger als im Vorjahr — 14 540 000 Tonnen oder 45 Prozent des Plansolls — befördert. Im Gebiet Kustanai sind es 2,5 Millionen Tonnen, im Gebiet Nordkasachstan — mehr als 2 Millionen, im Gebiet Zelinograd — 1,7 Millionen und im Gebiet Kokschetaw — etwa 1,2 Millionen Tonnen. Zum Unterschied von den vergangenen Jahren wurden in allen Landwirtschaftsbetrieben Abteilungen für Bodenfruchtbarkeit

gegründet, die unter der Kontrolle der „Kasschostekhnika“ stehen. Der Boden wird nach extra erarbeiteten Kartogrammen gedüngt. In den Landwirtschaftsbetrieben werden weiterhin Arbeitsgruppen für den Anbau von Getreide, technischen Futter- und anderen Kulturen gebildet. Ihre Zahl erreicht bereits 13 000. Durch Agrarschulung sind 84 800 Personen erfaßt, um 5 000 mehr als im Vorjahr. Überall gibt es Traktoristen- und Mähdrescherfahrerlehrgänge. Das Heer der Mechanisatoren wird in diesem Jahr um Zehntausende Personen anwachsen.

(KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

### Tadschikische SSR Rohstoff aufgespeichert

Das aus Rosengeranium gewonnene Öl verleiht dem Parfüm ein besonderes Aroma. Spezialisierte Agrarbetriebe der Republik überführen ihre Anzucht auf industrielles Geleise.

Um ein Kilogramm Geraniumöl zu erhalten, muß man erst in Treibhäusern Dutzende tausend Stecklinge ziehen und diese dann im Frühjahr auf Feld bringen. Heute werden diese arbeitsintensiven Prozesse von Mechanismen ausgeführt.

In den spezialisierten Agrarbetrieben sind die Stecklinge der wohlriechenden Pflanze gegenwärtig in geräumigen Schuppen untergebracht, in die ein Lastwagen mit fruchtbarem Boden gut hineinfahren kann. Der Boden wird mit Hilfe von Mechanismen ausgewechselt. Auch beim Übertragen der Setzlinge auf Feld ist manuelle Arbeit ausgeschlossen. Die in den „Glashäusern“ ange-

## Belorussische SSR Gemüsegarten am Stadtrand

Eine große Auswahl an Gemüse bietet den Einwohnern der Stadt Lida und der nahegelegenen Arbeitersiedlungen das Lehrkombinat des Sowchos „Tarnowo“. Es ist vorgesehen, von hier im Winter nahezu 600 Tonnen Gurken, Tomaten sowie eine Menge Salat, Petersilie und anderes Gemüse an die Lebensmittelgeschäfte und Gaststätten zu liefern.

Das Sowchoskombinat wurde gemäß dem im Gebiet Grodno erarbeiteten Programm der Vergrößerung des Gemüsebaus errichtet. Gemüseärten werden in der Nähe aller Städte angelegt. Schon heute verfügt jeder der 14 spezialisierten Landwirtschaftsbetriebe der Vereinigung „Grodnooowoschtsch“ durchschnittlich über 140 Hektar Bodenflächen. Geplant ist der Bau einiger großer Treibhäuser unweit des Gebietszentrums. Dort, wo Gemüse angebaut wird, errichtet und rekonstruiert man Lagergebäude und Verarbeitungsabteilungen. In einer ländlichen Berufsschule werden Gemüseanbauer herangebildet.

RSFSR

### Damit die Maschinen „gesund“ bleiben

Die von den Leningrader Konstrukteuren entwickelte neue elektronische Prognostizierungs-vorrichtung ermittelt fehlerlos

## damit die Maschinen „gesund“ bleiben

Die von den Leningrader Konstrukteuren entwickelte neue elektronische Prognostizierungs-vorrichtung ermittelt fehlerlos

den technischen Zustand der Landmaschinen. Sie wird von den Arbeitern ingenieur-technischer Dienste zur Prüfung der Qualität der Reparatur von Maschinen und Traktoren angewandt.

Das Gerät berücksichtigt nahezu 400 Parameter, charakterisiert genau den Zustand und Verschleiß der jeweiligen Baugruppe an dem zu prüfenden Aggregat und prognostiziert die Termine der nächsten Reparatur. Sobald der Automat eine Störung entdeckt, meldet er das sofort. Die ganze elektronische Ausrüstung dieser Diagnostizierungs-vorrichtung ist im Kasten eines UAS-Wagens eingerichtet, was ermöglicht, den Zustand der Technik auch auf dem Feld zu bewerten.

Die Wissenschaftler und Spezialisten der Forschungs- und Lehrzentren mit Agrarprofil schufen einen Satz von Kontrollmeßapparaten, die die „Erkrankungen“ der Maschinen und die Qualität ihrer Reparatur bestimmen.

Laut Berechnungen der Spezialisten kann diese Neuerung die Betriebszeit der Maschinen schon im laufenden Jahr um 15 Prozent erhöhen.

# Auf der Tagesordnung

Kontrolle der Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen und der Staatspläne — diese Fragen galten seit jeher als die wichtigsten in der Tätigkeit der Kommissionen der Sowjets der Volksdeputierten. Wie diesbezüglich die Arbeit im Aktjubinsker Stadtsowjet organisiert ist, erzählt der Instrukteur des Stadtvollzugskomitees Nikolai KISSELIOW.

Das erste Jahr des elften Planjahrzehnts ist nun abgeschlossen. Wie war es für die Industriebetriebe und Organisationen unserer Stadt? Welchen Fortschritt haben die Kollektive in den vergangenen zwölf Monaten erzielt, auf welche Momente muß man im laufenden Jahr mehr achten? Diese Probleme stehen heute auch vor den Mitgliedern unserer Planungskommission.

Die Analyse zeigte, daß das Jahr 1981 für die meisten Betriebe viel günstiger und erfolgreicher als das vorhergehende war. An diesen Erfolgen haben auch die Deputierten sowie die Mitarbeiter unseres Machtorgans einen gewichtigen Anteil. Und vor allem ist es die zielstrebige, planmäßige, auf Erfolg abgezielte Kontrolltätigkeit.

Neu in unserer Praxis war die Gründung einer Gruppe für Überprüfung der Erfüllung von Staatsaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen der Kollektive im Jahre 1972. In der vergangenen Zeit hatten unsere Deputierten viele Erfahrungen gesammelt, die in unserem Machtorgan heute breit auswertet und propagiert werden. So entstand ein exaktes Arbeitssystem, das sich aus Schauen, Prüfungen, Streifzügen, Treffen mit Betriebsökonominnen und Fachleuten, aus regelmäßigen Rechenschaftslegungen der Deputierten, die in entsprechenden Kollektiven wirken, zusammensetzt.

Das Ausgangsmoment unserer gesamten Arbeit ist die Überprüfung der ausgeführten Staatsaufgaben. Das wird getan, um neue innere Produktionsreserven zu ermitteln, um nachzuprüfen, ob die Aufgaben für dieses oder jenes Kollektiv nicht zu hochgeschraubt oder zu leicht

sind, ob sie ihren Kräften entsprechen. Und das muß man gestehen: Meist haben wir in der Arbeit der Betriebsökonominnen und Planwirtschaftler manches zu beanstanden. So hatten wir im Trust „Aktjubshilströi“ einige Mängel aufgedeckt. Im Entwurf der Gegenpläne des Betriebs für 1981 hieß es: „In zwölf Monaten Investitionen für 4 560 000 Rubel in Anspruch zu nehmen“, wo es im vorhergehenden Jahr über 5 Millionen waren. Es stellte sich heraus, daß zwei Verwaltungen des Trusts, dem Werk „Aktjubchimplast“ übergeben worden waren, um dort vier Industrieobjekte zu errichten, dennoch aber zum Trust zählten und in den Wirtschaftsplänen nicht miteinbezogen wurden, weil sie ihre Aufgaben vom Werk erhielten. Im Grunde genommen, war es auch so, stellte ja das Werk alle Baumaterialien bereit, und doch fragt es sich: Warum blieben die Kosten der Bauarbeiten unberücksichtigt? Der Mangel wurde behoben — selbstverständlich auf unsere Initiative.

In der letzten Zeit weitet sich in den Industriebetrieben unserer Stadt die Annahme von Gegenplänen. Als Grundlage dafür dienen die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen, die auf Arbeiterversammlungen erörtert und dann von den Ökonomen in die Pläne eingeschlossen werden. Darum schenken wir diesem Abschnitt unserer Tätigkeit besonders viel Aufmerksamkeit. Sozialistische Verpflichtungen eines Kollektivs, wenn sie bloß auf die möglichst größere Steigerung der Arbeitseffektivität, auf die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, auf die intensivere Suche nach inneren Reserven abgezielt sind, bleiben eben nur

Absichten. Wenn sie aber in den Plan aufgenommen sind, werden sie zum Bestandteil der Staatsaufgaben. In sieben Betrieben haben wir unsere Vertreter, die uns über den Verlauf der Arbeit an der Realisierung der Aufgaben informieren. Monatlich legen sie Rechenschaft vor der Kommission ab, sprechen über die Erfolge der Brigaden.

Aktive organisatorische Arbeit wird von den Deputierten und Mitgliedern der Kommission auch an der Basis geleistet. Zu einer wichtigen Form der organisierten Massenarbeit ist die Propaganda der Bestleistungen der Spitzenkollektive geworden. So wirken im Werk „Aktjubsemaschi“ vier Gruppen, die jeden Monat die Erfahrungen der Bestarbeiter auswerten und sie in ihrem örtlichen Presseorgan — der Zeitung „Maschinostroit“ — propagieren. Auf Initiative der Deputierten wurden zwei Plakate herausgebracht, wo die Erfahrungen der Brigaden von A. Leibbin, V. Kuksin und S. Bolachmetow verallgemeinert waren. Nach dem gleichen Prinzip arbeiten unsere Deputierten und Kommissionsmitglieder auch im Ferrolagerwerk, im Trust „Spezmontash“, im Chemiewerk und im Werk „Aktjubrentgen“. Was das zur Folge hat, wissen wir bereits: In den Betrieben gibt es keine Plansprengungen, die Produktionseffektivität steigt rapide an, die Arbeitssziplin verbessert sich von Jahr zu Jahr.

Konkrete Ziele haben wir uns auch für das zweite Jahr des Planjahrzehnts gesteckt. Nach wie vor bleibt unser höchstes Anliegen die Steigerung der Arbeitseffektivität, die bessere Nutzung der Produktionsreserven, die strikte Erfüllung der Staatsaufgaben durch die Kollektive. Die hohen Aufgaben, die der XXVI. Parteitag der KPdSU an die Volksmachtorgane gestellt hat, werden realisiert.

# Betriebssicher wie zuvor

Die im Zellnograder Pumpenwerk hergestellten Pumpen sind um drei Kilogramm leichter geworden, haben aber von ihrer Betriebssicherheit nichts eingebüßt. Die Rationalisatoren W. Kozenko, P. Shmajew und M. Karnachow schlugen vor, die Konstruktion der für die Arbeit in aggressivem Medium bestimmten Aggregate zu verändern. Gegenwärtig wird aus hochlegiertem Stahl nur ein Teil des Gehäuses gefertigt, der unmittelbar mit der Pflanzflüssigkeit in Berührung kommt. Dadurch konnte etwa eine Tonne teurer Werkstoff eingespart werden.

Die Suche nach neuen Lösungen, gerichtet auf die Einsparung von Metall, fand im Pumpenwerk eine wissenschaftliche Unterstützung. Die Werkkonstruktion und die Spezialisten aus dem Zweigforschungsinstitut für Hydraulikmaschinen arbeiten an der Modernisierung der Fundamentplatten der Pumpen. Durch Verzicht auf die erhöhte Sicherheit können an jedem Aggregat 25 Kilogramm Metall eingespart werden. Größere Anwendung finden Polymere. Die Gußstücke werden nach abfallloser Technologie gefertigt.

(KasTAG)

Die Brigade des Kommunisten, Träger des Ordens des Roten Arbeiters und des Ordens der Oktoberrevolution, Basarbai Kosmagametow, Bohrmeister in der Produktionsvereinigung „Kasneftegasgeologie“ (Komplexe Expedition „Mangysciakneftegas a s w e d k a“) hat zum erstmaligen auf der Halbinsel Mangyschlag die 5000 Meter tiefe Bohrung niedergebracht. Die Brigade Basarbai Kosmagametow erfüllte die Aufgaben für 1981 bereits im August des vorigen Jahres, leistete 3341 Meter Schurfböhrungen und taufte bis Jahresende zusätzlich über 1000 Meter. Für hohe Produktionsleistungen erhielt Basarbai Kosmagametow den Staatspreis der UdSSR.

Im Bild: Basarbai Kosmagametow. Foto: Woldemar Bär

DIE KOMBINES zogen über das Feld und erfüllten es mit dem Tackern ihrer Dreschwerke. Den Ackerrain entlang, über das rauhe, stachelige Stoppelfeld rollten mit Motorengeheul Kraftwagen dahin. Dieses Gepolter wurde immer lauter, und es schien, als bebe davon die Erde. Kabdraschit Sarsenbajew erwachte mit dem Gedanken: „Was liegt ich denn, wo doch die Jungs bei der Ernte sind...“ Er sprang auf, ihm einfach den Atem, als er im Herbst sah, um wieviel die Traktoren des Dorfes Iwersk das Getreidefeld erweitert hatten. Das gleiche Jahr war für Kabdraschit durch ein weiteres Ereignis kennzeichnend.

An einem Herbsttag kam in die Brigade der Sowchosdirektor Jadykar Saitmullin und überbrachte Sarsenbajew: „Du wirst vom Traktor Abschied nehmen müssen.“

# Kabdraschits Feld

Staatspreisträger der UdSSR

„Wieso?“ sah ihn der Traktor verständnislos an. „Du wirst Brigadeführer“, erklärte der Direktor.

„Kabdraschit sah schon lange die Fehler ein, die bei der Bodenbearbeitung und bei der Aussaat gemacht wurden, machten den Brigadier darauf aufmerksam, bekam aber nur ein und dasselbe zur Antwort: „Her mit den Hektaren! An derthaab bis zwei Plansoll täglich! Ich bin es der Leitung schuldig.“

Ja, die Kennziffern waren hoch, der Brigadier sah heldenhaft aus, doch was ein schlecht bearbeitetes und bestelltes Feld tragen wird, darüber ließ sich der Mann keine grauen Haare wachsen.

Sarsenbajew nahm sich der Sache mit vollem Ernst an: Er war überzeugt, daß das Feld mehr bieten könne, nur komme es vor allem darauf an, ihm gegenüber ehrlich zu sein. „Man soll sich bemühen, mehr zu leisten, aber die Qualität darf dabei nicht zu kurz kommen!“ schärfte er nun den Mechanisatoren ein. Und diese strikte Forderung zeltigte ihre Resultate. Sarsenbajew zog keine neuen Weizenorten und machte auch keine Erfindungen. Er vermochte es einfach, die Brigade in ein einziges Kollektiv zu verwandeln, das an einer reichen Ernte interessiert war.

Und das war ihm auch gelungen. Das Feld, das in den ersten Jahren der Neulanderschließung 6—8 Dezitonnen je Hektar ergeben hatte, wurde stark, freigebig. Im zehnten Planjahr fünf drosch die Brigade Sarsenbajew bei einem Plan von 278 000 Dezitonnen nahezu 350 000 Dezitonnen und schüttete in die Speicher der Heimat 246 000 Dezitonnen ein. Die Hektarleistung betrug 21,3 Dezitonnen. Und im vorigen Jahr waren es sogar 30 Dezitonnen.

Kabdraschit durchdenkt gemeinsam mit den Spezialisten und mit dem Brigadenrat die bevorstehenden Kampagnen im Voraus — im großen und im kleinen. Im Frühjahr hat er wie auch der Agronom die Pläne der Saatfolgen, der Bodenbearbeitung und der Kräfteverteilung vor sich liegen. Alles ist für jedes einzelne Aggregat laut Schichtnorm berechnet. Und diese Pläne werden genau erfüllt, ohne Rücksicht auf das Wetter.

„Auf Sarsenbajew ist immer Verlaß“, äußerte der Agronom Anatol Gontschuruk. Und das stimmt auch. An die Erfüllung eines beliebigen Auftrags geht Kabdraschit unbedingt schöpferisch heran und achtet dabei auf hochwertige Arbeit, damit die Weizenähre gewichtiger wird. Auch die Besonderheiten des jeweiligen Feldes werden berücksichtigt.

Zusammen mit ihm arbeiten viele Jahre lang Menschen, die jetzt ebenfalls erfahrene Getreidebauern sind. Das sind die Me-

chanisatoren Nikolai Kondratow, Wladimir Filkin, Johann Minz, Wassili Kalibabschuk, der Mechaniker Nikolai Krasnorutski, der Einrichteschlosser Serken Bekpergenow, die Brigadiergehilfin Soja Bolko.

Die ständige und sichere Steigerung der Hektarerträge basiert auf der beharrlichen Erhöhung der Ackerbaukultur im Kollektiv um Sarsenbajew. Dieses führt den ehrenvollen Titel „Brigade hoher Ackerbaukultur“, doch der Brigadier ist der Meinung, es sei noch nicht alles Mögliche geleistet worden. Die Fruchtfolge ist hier nun gesetzt. Dadurch können die Düngemittel wie auch die fortschrittliche Landtechnik am effektivsten genutzt und das Erntergebnis im Voraus geplant werden. Die Weizenorten „Omskaja 9“ und „Rossljanka“, die Futterha-

fersorte „Omski“, die Gerbestorte „Charkowski 60“ und andere haben im Sowchos vor allem auf den Feldern dieser Brigade Einzug gehalten.

Das von Sarsenbajew geleitete Kollektiv geht auch aus dem Kampf mit der Natur, mit den komplizierten Wetterverhältnissen als Sieger hervor.

Woher nehmen nur diese Menschen, die ihr Leben mit dem schwierigen Ackerbauerverbunden haben, all ihre Kraft? Ich unterlieh mich mit Kabdraschit Sarsenbajew und fand seine Überlegungen zu diesem Thema interessant.

Heute wird von niemand bestritten, daß ein Mechanisator auf dem Lande die Hauptperson ist. Er pflügt, sät, mäht und erntet — er tut das Gleiche wie vor hundert Jahren, nur auf eine andere Weise. Nicht allein die manuelle Arbeit ist mechanisiert worden, auch der Getreidebauer selbst hat sich von Grund auf verändert.

Ein Bauer von heute, d. h. ein Mechanisator, braucht vor allem nach Kabdraschits Meinung „technischen Spürsinn“ was „technisches Wissen“ bedeuten soll. Der Einsatz der Technik zerstört im Dorfwerkstätten keinesfalls das Gefühl der Verbundenheit mit dem Boden. Ebenso lockend wie früher duften der frischgepflügte Acker und das sich wogende Getreidemeer. Und es kommt jetzt auf den Menschen selbst, auf seine beruflichen und moralischen Qualitäten an.

„Wenn wir heute vom Zufluß der Jugendlichen in die Reihen der Getreidebauern sprechen“, legt Sarsenbajew seinen Gesichtspunkt dar, „müssen wir vor allem berücksichtigen, daß wohl kaum ein heranreifendes Getreidefeld einen jungen Mechanisator erfreuen wird, wenn der Motor seines Traktors oder Mähdeschers immer wieder „bockt“, und der Bursche nicht genügend in der Technik beschlagen ist, um sich aus der Lage zu helfen.“

Ein solcher Standpunkt des Brigadiers hatte zur Folge, daß jetzt nur technisch ausgebildete Jugend in die Brigade kommt. Sie will und kann gut arbeiten. Hier herrscht die industrielle Form der Arbeitsorganisation vor. Das Ipatowo-Verfahren hat auf den Feldern der Brigade große Verbreitung gefunden.

Unlängst kehrte der Staatspreisträger der UdSSR Kabdraschit Sarsenbajew aus Moskau zurück, wo er auf Einladung des Zentralen Fernsehens geweiht hatte. Gleich anderen ausgezeichneten hatte er die Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt besichtigt und den Treffen mit den berühmtesten Arbeitsmenschen unseres Landes, unter die jetzt auch er selbst zu zählen ist, beigewohnt.

Gegenwärtig leidet er wieder seinen Alltagssorgen, der neuen Ernte.

Johann MOOR

Gebiet Nordkasachstan

# Vorausschauend und weitsichtig

Unsere Stadt ist noch relativ jung. Aber sie gehört zu denjenigen Städten der Republik, dessen Werden eng mit der stürmischen Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft, mit der Erschließung und Ausbeutung der neuen Lagerstätten von Bodenschätzen verbunden ist. Die führende Rolle spielt dabei die Bergwerkverwaltung Atasy, die Millionen Tonnen Eisenmanganerz für das Kasachstaner Magnitka im Jahresdurchschnitt liefert: In der nächsten Zukunft wird die Kapazität der Bergwerke weiter ansteigen. Es werden eine neue Aufbereitungsfabrik in Betrieb genommen, moderne Wohnhäuser, Kulinärstätten und allgemein-nützliche Einrichtungen gebaut. So sind unsere Pläne. Und gegenwärtig sind die Bemühungen der Werktätigen unserer Stadt, wie auch aller Sowjetmenschen, darauf gerichtet, die angespannten Aufgaben, die der XXVI. Parteitag der KPdSU gestellt hat, qualitativ und termingerecht zu bewältigen. Unter diesen Verhältnissen betrachten wir Kommunisten als unsere Hauptaufgabe bei der erfolgreichen Realisierung der vorgemerkten Aufgaben die weitere Verstärkung des parteilichen Einflusses auf jedem Abschnitt des Kultur- und Wirtschaftsaufbaus, die Erhöhung der organisierenden Rolle der Parteimitglieder in der Entwicklung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen.

Im Blickpunkt der Stadtparteiorganisation stehen immer die Probleme der Mobilisierung der Arbeitskollektive zur Verwirklichung der Staatspläne und sozialistischen Verpflichtungen. Unter ihrer Leitung ringen unsere Werktätigen um hohe Arbeitseffektivität auf allen Abschnitten der Volkswirtschaft. Unsere Werkerleiter übernehmen angespannte sozialistische Verpflichtungen, die auf die Produktionssteigerung, auf die Vergrößerung der Erzeugung, auf die bessere Nutzung der Stoff- und Energieresourcen gerichtet sind.

Das bot den Industriebetrieben die Möglichkeit, ihre Jahresaufgaben in der Realisierung der Erzeugnisse und der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu bewältigen. Dank der Senkung der Produktionskosten wurden bedeutende Geldmittel gespart.

Den gewichtigen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leistete aber das Arbeitskollektiv der Bergwerkverwaltung Atasy, das die erste Erfüllung der Planaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des elften Planjahrzehnts meldete. Im vergangenen Jahr lieferte sie über 100 000 Tonnen Eisenerz und Eisenmanganerz.

Diese Tatsachen freuen uns natürlich. Aber die Kommunisten der Stadt begnügen sich damit nicht. Sie analysieren kritisch das Geleistete, stecken sich noch höhere Ziele. Sehr bezeichnend in diesem Sinne war die verlassene Berichtswahlkampagne, während der die Parteimitglieder die Probleme der politischen Massenarbeit, der Weiterentwicklung der Produktion, der Verbesserung

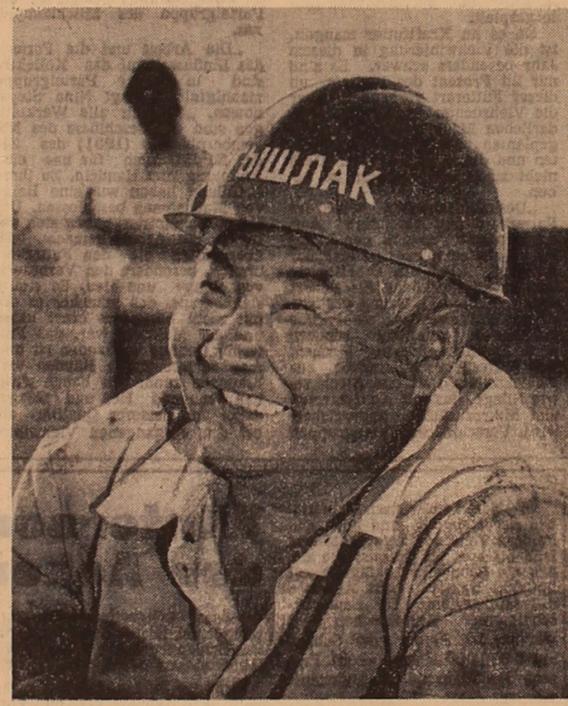
der Arbeitsorganisation und der Schaffung des exakten Arbeitsrhythmus in jedem Betrieb erörterten. Dabei analysierten sie kritisch nicht nur die politische Massenarbeit ihrer Parteiorganisationen, sondern bewerteten von diesem Standpunkt aus auch den persönlichen Beitrag dazu eines jeden Genossen, machten konkrete Vorschläge, die auf die Erhöhung der Avantgarde der Kommunisten gerichtet sind. Und das ist verständlich, denn unsere Parteimitglieder sind vor allem Schrittmacher der Produktion, Urheber des sozialistischen Arbeitswettstreits. Nina Antonowitsch, Delegierte des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, Brigadierin in der Konditorabteilung der Stadthandelsorganisation, verpflichtete sich, die Auflagen des elften Planjahrzehnts zum 115. Geburtstag W. I. Lenins zu bewältigen. Die Kollektive der Kraftfahrer um B. Ruban und T. Ryssitsch aus dem Kraftverkehrsbetrieb starteten die patriotische Initiative „Auflagen der zwei Planjahre des Fünfjahrplans zum Tag der Sowjetischen Verfassung“ erfüllen.

Zu den wichtigsten Bedingungen für die erfolgreiche Bewältigung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus gehören das ständige Anwachsen der Rolle der Arbeitskollektive, die Erhöhung der Effektivität ihrer Tätigkeit. Das Stadtparteikomitee und die Grundorganisationen schenken deshalb unablässige Aufmerksamkeit der Verantwortung der Gewerkschafts- und Komso-mologorganisationen für die Realisierung der Staatsaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen. Wir bemühen uns, in allen Produktionskollektiven eine sachliche, kameradschaftliche und schöpferische Atmosphäre zu schaffen. Zur Erhöhung der Verantwortung der Kommunisten in dieser wichtigen Angelegenheit üben das Stadtparteikomitee und die Grundorganisationen die Rechenschaftslegungen.

Wir orientieren unsere Mitarbeiter und Grundorganisationen darauf, die Probleme der sozialen und ökonomischen Entwicklung der Arbeitskollektive immer unter dem Gesichtswinkel der Verstärkung des parteilichen Einflusses, des Einsatzes der Kommunisten an allen entscheidenden Produktionsabschnitten, der Erhöhung der Verantwortung jedes Kommunisten, jedes Leiters für die seine Sache zu betrachten.

Vor uns stehen große Aufgaben. Um sie zu lösen, muß man neue Reserven erschließen, den schöpferischen Arbeitselan fördern und weiterentwickeln. Die Werktätigen der Stadt, angeleitet von Kommunisten, werden alles daran setzen, um die Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des elften Planjahrzehnts zu realisieren.

Wladimir SCHABALIN, Sekretär des Stadtparteikomitees Karaschal, Gebiet Dscheskasgan



# Neue Horizonte

Unter der Leitung der Kommunistischen Partei hat das Sowjetvolk die Gesellschaft des entwickelten Sozialismus aufgebaut — die gegenwärtig höchste Erreichung der Weltzivilisation. In ihr sind Ideale realisiert, von denen Millionen Menschen der Arbeit geträumt und gekämpft haben und für die sie heute noch kämpfen.

Das von der Leninschen Partei geleitete sowjetische Volk hat eine eigene Lebensweise geschaffen. Dabei mußte es unerhörte Wege gehen, zahlreiche Schwierigkeiten und den erbitterten Widerstand der gestürzten Ausbeuterklassen überwinden. Im Kampf gegen die Überbleibsel des früheren Lebens, die überlebten Traditionen und Anschauungen bildete sich eine neue Einstellung zur Arbeit heraus, gestaltete sich das Leben in der sozialistischen Gesellschaft. Unsere sowjetische Lebensweise wurde während der ersten Fünfjahrpläne, des Großen Vaterländischen Krieges und während der Wideraufbauperiode auf harte Proben gestellt. Diese ganze Zeit festigte und entwickelte sich die sowjetische sozialistische Lebensweise in allen Richtungen weiter.

Ein sehr gewichtiger Beitrag zum Aufzeigen des Wesens des Inhalts und der Wege der weltweiten Vervollkommnung der sowjetischen Lebensweise sind die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Sie entwickeln die Wissenschaft über die sozialistische Lebensweise in enger Verbindung mit den Aufgaben der sozialen und Wirtschaftspolitik der Partei in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus.

Das höchste Ziel der Wirtschaftsstrategie der Kommunistischen Partei besteht in der Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. In der Schaffung optimaler Bedingungen für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit. Die konkrete Fürsorge um den konkreten Menschen, die Befriedigung der Belange und Bedürfnisse, heißt es auf dem Parteitag, sind das Alpha und Omega der Wirtschaftspolitik unserer Partei.

Die Voraussetzungen für die freie und allseitige Entwicklung aller Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft sind vielfach durch ihr materielles Lebensniveau bedingt. Ausgehend davon entwickelte der XXVI. Parteitag der KPdSU ein großangelegtes Programm der weiteren Verbesserung des Volkswohlstands, das alle Seiten des Lebens der Sowjetmenschen umfaßt. So wird sich im elften Planjahrzehnt der Durchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten erhöhen und im Jahre 1985 190 bis 196 Rubel erreichen, die Einkünfte der Kolchosbauern aus der gesellschaftseigenen Wirtschaft werden um 20 bis 22 Prozent anwachsen.

Eine wichtige Kennziffer der sowjetischen Lebensweise ist die Befriedigung der wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse der Sowjetmenschen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, die für die Verbesserung der Lebensbedingungen, des Gesundheitsschutzes, der Bildung und Erziehung der Kinder, für soziale Fürsorge und Entwicklung der Kultur genutzt werden. So sind diese Fonds im vergangenen Planjahrzehnt um 30 Prozent angewachsen und werden im Jahr

# Politisches Gespräch

1981 rund 121,5 Milliarden Rubel ausmachen. Im elften Planjahrzehnt wird die Rolle der Beihilfen und Vergünstigungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds noch mehr ansteigen. Sie werden sich um 20 Prozent vergrößern.

Einen besonderen Platz nimmt im sozialen Programm der Partei der Wohnungsbau ein. Während des elften Planjahrzehnts sollen 530 bis 540 Millionen Quadratmeter Wohnflächen gebaut werden.

Zu den sozialen Aufgaben gehören auch die Vergrößerung der staatlichen Hilfeleistungen für Familien, die Kinder haben, und die Verbesserung der Rentenversorgung der Bevölkerung. Zur Erfassung des Wesens der sozialistischen Lebensweise und der Wege ihrer Vervollkommnung genügt es nicht, nur ihre materiellen und geistigen Grundsätze zu charakterisieren. Es gilt, das praktische Verhalten jedes Menschen zu den sozialen Gütern im täglichen Arbeits- und auch im persönlichen Leben in Betracht zu ziehen. Mit anderen Worten, hier wird das Schergewicht auf das Problem der Verantwortlichkeit jedes Menschen für seine Lebensweise, seine Verhaltensweise in der Gesellschaft, im Kollektiv und im Alltag, folglich auf das Problem der Motive und der Bewertung der gesellschaftlichen Güter durch jede Persönlichkeit verlagert. Deshalb werden in den Dokumenten des Parteitags die materiellen und geistigen Möglichkeiten der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise in Abhängigkeit von deren rationel-

# Politisches Gespräch

len und vernünftigen Nutzung gestellt. In den Dokumenten des XXVI. Parteitags der KPdSU sind Fragen der Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise mit der Herausbildung des neuen Menschen gegenseitig verbunden. Dadurch gewinnt der persönliche Aspekt der sozialistischen Lebensweise seine Weiterentwicklung. Denn der Aufbau des Kommunismus ist unvorstellbar ohne ein hohes Niveau der Kultur und Bildung, des politischen Bewußtseins und der inneren Reife der Menschen. Die Wege und Mittel zur Erreichung dieses Ziels festlegend, stellte der XXV. Parteitag der KPdSU die Frage des komplexen Herangehens an die Erziehung. Diese Idee erfuhr in den Dokumenten des XXVI. Parteitags ihren weiteren Ausbau. Es wurden konkrete Aufgaben im Bereich der Festigung der materiellen und geistigen Grundsätze der sozialistischen Lebensweise und der Herausbildung des neuen Menschen gestellt. Die Partei stellte die Aufgabe, die weitere Verstärkung der moralischen, ideologischen, politischen und Arbeitserziehung der Menschen engstens mit dem Leben zu verbinden.

Die wichtigsten Richtungen in der Entwicklung der Literatur und Kunst festlegend, nannte der Parteitag darunter auch die Behauptung der Wahrheit des Lebens und unserer humanistischen Ideale. Unsere Gesellschaft leistet eine ständige, planmäßige und zielstrebige Arbeit zur Vervollkommnung der Lebensbedingungen der Menschen in dieser Richtung, damit sie maximal den Normen und Prinzipien des entwickelten Sozialismus entsprechen. Das bezieht sich in gleichem Maße auch

auf die sozialen, politischen und geistigen Bedingungen. Ihre Entwicklung ist voll und ganz dem Prinzip untergeordnet: Alles im Namen des Menschen, alles zum Wohl des Menschen. Doch die Lebensweise gestaltet sich nicht willkürlich und leicht von selbst. Sie bildet sich im Prozeß der Erziehung heraus, sie ist der Zweck der ideologischen Arbeit, die auf die Steigerung der sozialen Aktivität des Menschen entsprechend den neuen Bedingungen und Forderungen gerichtet ist. In der Herausbildung einer vernünftigen Verhaltensweise zu den materiellen und geistigen Gütern sieht die Partei einen der Wege zur Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben in der sozialen Politik. Die Partei fordert von allen Arbeitskollektiven, gesellschaftlichen Organisationen und von allen Kommunisten, entschieden gegen allerlei Auswüchsermeinungen, gegen alles, was die Herausbildung des neuen Menschen hemmt, aufzutreten. Die sowjetische Lebensweise ist das Gemischtgut aller Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Darin treten immer markanter die Wesenszüge hervor, die die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten beim Aufbau der neuen Gesellschaft sowie die Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit der Bruderländer und -völker bestimmen. Neue Horizonte auf dem Wege des sozialen Schöpfertums der Massen eröffnen uns die Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes im elften Planjahrzehnt.

Balabal SIRGEBAJEW, Kandidat der Geschichtswissenschaften

# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Landwirtschaftliche Produktion weiter vervollkommen

BUDAPEST. In der ungarischen Stadt Keszty wurde ein Republikzentrum für wissenschaftlich-technische Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion gegründet. Es wird die Arbeit der Wissenschaftler des Landes im Bereich der Agrarwissenschaften koordinieren sowie Hilfe der Verbündeten Israels, der Imperialisten der Vereinigten Staaten steht, eine entsprechende Abfuhr zu erteilen. Die Tagung rief die Araber auf, „Ihr Erdöl als politische Waffe im Kampf gegen den Imperialismus und Zionismus zu nutzen“, die Volksmassen „zum Kampf gegen die amerikanischen Interessen im ganzen arabischen Osten“ zu mobilisieren.

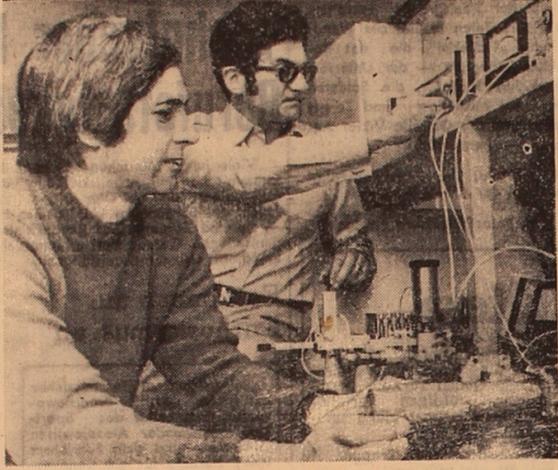
Die Gründung des neuen Zentrums ist ein bedeutender Schritt zur weiteren Festigung der Verbindung zwischen Wissenschaft und Agrarproduktion des Landes. Steigerung der Ertragsfähigkeit der Kulturen, Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse, effektive Auswertung der Erkenntnisse der Agrarchemie — das ist das bei weitem nicht volle Verzeichnis der wichtigsten Themen, an denen die ungarischen Wissenschaftler gegenwärtig arbeiten.

In diesem Jahr sollen die Forschungsarbeiten bedeutend auf der Basis des Instituts für Pflanzenselektion in Martonvasar erweitert werden, dessen Wissenschaftler an der Zucht neuer Sorten von Mais, Weizen und anderen Kulturen arbeiten. Große Aufgaben werden dem vor kurzem in der ungarischen Hauptstadt gegründeten neuen technischen Forschungszentrum für Entwicklung der Viehwirtschaft gestellt.

In Szeged wird erfolgreich an der Steigerung der Bodenfruchtbarkeit und der Schaffung neuer effektiver Pflanzenschutzmittel gearbeitet.

## Bei den Dorfwerkstätten

ULAN-BATOR. Die mongolischen Dorfwerkstätten sind in eine verantwortungsvolle Zeitperiode getreten. In den Tierzuchtbrigaden, in den Farmen der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe und Landwirtschaftsverbände bereitet man sich aktiv zur Aufnahme der Jungtiere vor. In diesen Tagen werden allorts Seminare und Treffen der Tierzüchter veranstaltet, die ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse austauschen. Große Beachtung wurde in den Seminaren den Erfahrungen des Landwirtschaftsverbands „Orgil“ im Aimak Dsachhan geschenkt, dessen Werkstätten als erste im Lande für die Zeit der Aufnahme der Jungtiere einen Sonderstab zur zentralisierten Leitung der ganzen Arbeit und zur Erweisung einer operativen Hilfe für die Brigaden bildeten.



## Erfreuliche Jahresbilanz

PRAG. Die Binnenschiffer der Reeder Labe-Oder haben das vergangene Jahr erfolgreich abgeschlossen, indem sie 5,7 Millionen Tonnen Güter über in- und ausländische Wasserstraßen befördert haben. Das übertrifft die Planaufgaben um 220 000 Tonnen. Die Binnenschiffer gewährleisten die ununterbrochene Zufuhr von Brennstoff aus dem Nordböhmischen Kohlenbecken zu den Heizkraftwerken, die die Industrieregion Prag mit Elektrizität versorgen, sowie die Beförderung von Baustoffen an die Neubauobjekte von Prag.

In den nächsten Jahren wird die Transportmenge der Reeder ständig anwachsen. Durch die gegenwärtig verlaufende Rekonstruktion der Wasserbauwerke wird auch die Vltava, an deren Ufern die tschechoslowakische Hauptstadt gelegen ist, für große Flußschiffe zugänglich werden. Im nächsten Planjahr fünf soll auch die Berounka, der linke Nebenfluß der Vltava, schiffbar gemacht werden. Das wird es ermöglichen, sperrige Güter der Maschinenbauvereinigung „Skoda“ auf dem billigen Wasserweg in verschiedene Städte des In- und Auslandes zu befördern.

BULGARIEN. Programmierung und Planung der Produktion unter Einsatz von Elektronenmaschinen, kosmische Verbindungen... Diese und andere Fragen werden von den Mitarbeitern des Instituts für Elektronik in Sofia bei der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften gelöst. Der Weg zur Elektrifizierung verschiedener Lebensbereiche beginnt in seinen Forschungslabors.

Die Mitarbeiter dieser wissenschaftlichen Institution erzielten große Erfolge auf dem Gebiet der Quantenelektronik und der Lasertechnik. In Bild: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts B. Witschew und N. Todorow prüfen die Apparatur, die in der Radartechnik verwendet wird. Foto: BTA—TASS

## Zur Lage in Polen

Der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Volksrepublik Polen Janusz Obodowski und der Außenhandelsminister des Landes Tadeusz Nestorowicz haben eine Pressekonferenz für ausländische Journalisten über die Lage in der polnischen Wirtschaft abgehalten. Obodowski teilte mehrere Daten über den Rückgang des Temporens der wirtschaftlichen Entwicklung und des Nationaleinkommens im vergangenen Jahr mit und hob hervor, daß lediglich mit der Verhängung des Ausnahmezustands Bedingungen dafür geschaffen wurden, daß den negativen Prozessen in der Volkswirtschaft des Landes Einhalt geboten wird.

Ob dem Treffen nahm das Mitglied des Politbüros der PVAP Stanislaw Polpako teil. Auf ihm wurde über die Aufgaben der Kollektive der Werktätigen im neuen Jahr mit Berücksichtigung des Umstandes gesprochen, daß die Industrie der Volkswirtschaft den Plan des vorigen Jahres nicht erfüllt hat.

Über die wachsenden Aktivitäten der Bevölkerung unter den Verhältnissen des Ausnahmezustands informiert die polnische Nachrichtenagentur. Sie betont, daß die Berichte von der Basis über die Einrichtung von gesellschaftlichen Bürgerkomitees für nationale Rettung das Hauptmerkmal der gegenwärtigen Lage in Polen ist. Derartige Komitees wurden in den Städten und Gemeinden geschaffen. Die Aktivitäten der Vereinigten Arbeiterpartei, der anderen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen vereinigen ihre Bemühungen zur Lösung der schweren Probleme unmittelbar im Wohnungs- oder Arbeitsort.

Die Zeitungen, der Rundfunk und das Fernsehen der VR Polen berichten vom Notstand in Folge der Überschwemmungen in mehreren Gebieten des Landes, so in den Woiwodschaften Plock und Szczecin. Eine Überschwemmungsgefahr droht der Stadt Posen. Aus dem Notstandsgebiet sind bereits rund 10 000 Menschen evakuiert worden. Bei den Rettungsarbeiten wirkt die Armee mit. In das Notstandsgebiet haben sich Mitglieder des Militärates für Nationale Rettung, darunter General Sawicki, begeben.

## Verstärkte Repressionen

Die Machthaber in Sudan haben beschlossen, alle Hochschulen des Landes, darunter die Universität in Khartoum, die Islamische Universität und das Polytechnische Institut, für unbestimmte Zeit zu schließen. Den Studenten, die aus anderen Wohnorten stammen, ist nahegelegt worden, die Hauptstadt zu verlassen und zu ihrem ständigen Wohnsitz zu fahren. Das Gelände der Khartoumer Universität wurde von Truppen besetzt. Diese Maßnahmen zeugen davon, daß die sudanesischen Behörden die Repressionen fortsetzen und verschärfen, um Aktionen von Studenten und anderen Volksschichten gegen das jetzige Regime zu unterdrücken.

Die Lage im Lande bleibt insgesamt weiterhin gespannt. Nach einer Mitteilung der libanesischen Zeitung „Al-Safir“ nimmt die Protestbewegung gegen den politischen und wirtschaftlichen Kurs des Regimes Nimeiri, das die Macht im Lande hat, an Breite und Tiefe zu. In verschiedenen Gebieten des Landes, unter anderem in Khartoum, Atbara, Port Sudan und Wad Medani, entstehen immer wieder neue Herde von Volksunruhen. An Demonstrationen, die in vielen Städten Sudans stattfinden, nehmen neben Studenten Arbeiter, Angestellte, Vertreter der Intelligenz und Bauern teil. Um die Demonstranten auseinanderzutreiben, haben die Behörden die inneren Sicherheitskräfte und die Polizei eingesetzt.

## Besuch mit verwerflichen Zielen

USA-Außenminister Haig, der an der NATO-Außenministerkonferenz in Brüssel über die sogenannte polnische Frage teilnimmt, reist in den Nahen Osten, wo er Ägypten und Israel besucht. Ein formaler Anlaß für die Nahost-Visite Haigs ist die Absicht der Reagan-Administration, die dreiseitigen Verhandlungen über „palästinensische Autonomie“ im Rahmen der antiarabischen Camp-David-Separatabmachung „wiederaufzunehmen“. Wie die langjährigen Praktiken der USA und Israels zeigen, nutzt Washington die Gespräche zur Verhandlung über „palästinensische Autonomie“ ausschließlich dazu, seine weitere Förderung der israelischen Aggression zu verdecken, seine „strategische Zusammenarbeit“ mit Israel zu festigen und die

millitäre Präsenz der USA im Nahen Osten auszubauen.

In Washington erinnert man an die „palästinensische Autonomie“ jedes Mal, wo es notwendig ist, der Empörung der arabischen und der Weltöffentlichkeit über die neuen aggressiven Provokationen Tel Avivs schleunigst die Schärfe zu nehmen.

Im Zusammenhang mit dem Pliatenakt Israels, das Anfang Dezember die syrischen Golan-Höhen annektierte, hat die Welle der Empörung die Völker der Welt erfaßt. Jetzt nahm der UNO-Sicherheitsrat in New York die Diskussion über diesen Anxtionsakt Tel Avivs wieder auf, um wirksame Maßnahmen gegen den Aggressor einzuleiten und das souveräne Syrien vor der Inter-

nationalen Piraterie zu schützen. Solche Maßnahmen hätte der Sicherheitsrat schon längst ergreifen sollen, wenn Washington nicht gedroht hätte ein Veto gegen jeden Beschluß des Rates einzulegen, der Sanktionen gegen Israel vorsieht. Anders gesagt, blockiert die Reagan-Administration östentlich und voller Zynismus die Bemühungen der Weltgemeinschaft, entsprechend der UNO-Charte die notwendigen Maßnahmen gegen den Aggressor einzuleiten.

Andererseits forderte US-Außenminister Haig auf der Konferenz in Brüssel die USA-Verbündeten in der NATO Diskriminierungsmaßnahmen gegen das sozialistische Polen nur deshalb, weil dem Weißen Haus die Handlungen der polnischen Regierung zur Überwindung der inneren

Krise im eigenen Land nicht zuzusagen.

Eine solche Position der Washingtoner Administration zeigt, daß sie verunflößt und in böswilliger Absicht die Handlungsweise der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten und der anderen dem Diktat Washingtons nicht unterstellten Länder mit zweierlei Maß mißt.

Es liegt ganz deutlich auf der Hand, daß Haig in den Nahen Osten reist, nicht um zu Einstellung der israelischen Aggression beizutragen, den außer Rand und Band geratenen Räuber in die Schranken zu weisen oder das Recht des arabischen Volkes Palästina auf Selbstbestimmung und Gründung eines eigenen unabhängigen Staates zu verteidigen. Eher umgekehrt. Haig eilt den israelischen Aggressoren zu Hilfe, um die vereinten Aktionen der arabischen Länder zum Schutz ihrer nationalen Interessen und ihrer Sicherheit zu behindern.

Leonid PONOMARJOW

### Kommentar

## Handel intensiviert

Dank der internationalen Entspannung und dem raschen Anwachsen der Produktivkräfte der RGW-Länder sind in den 70er Jahren erhebliche Veränderungen in ihren Außenwirtschaftsbeziehungen mit den kapitalistischen Industrieländern eingetreten. Der Handel zwischen ihnen hat sich intensiviert. 1970—1980 hat sich sein Umfang mehr als verdreifacht.

Trotz des offensichtlichen gegenseitigen Vorteils der Handelskontakte der Länder mit unterschiedlichem sozialökonomischem System versuchen die Führungskräfte der USA, gegenüber der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern eine Politik des kalten Krieges und des Embargos zu treiben und belegen sie mit Verbot den Export von Waren. Gerade einer solchen Politik entsprechen die von den amerikanischen Behörden ergriffenen diskriminatorischen Maßnahmen gegen die Sowjetunion und Polen.

Es sei gesagt, daß die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit den RGW-Ländern für die kapitalistischen Staaten ein wichtiger Faktor der Erweiterung ihres Handels ist. Dieser Faktor trägt dazu bei, neue Märkte zu erschließen, die Produktionskapazitäten vollständiger und rationaler auszulasten und den Beschäftigungsgrad in den kapitalistischen Firmen zu erhöhen. Nach Angaben der westlichen Presse sind in der Industrie der Bundesrepublik Deutschland mit der Ausführung sowjetischer Lieferaufträge bis 500 000 Arbeiter und in der Industrie Frankreichs 150 000 bis 250 000 Arbeiter beschäftigt.

Die Teilnehmer der Tagung schwätzen heuchlerisch von „Menschenrechten“ und „bürgerlichen Freiheiten“. Doch kein noch so scheinheiliges Wort kann jenen Umstand verhüllen, daß die Vereinigten Staaten mit ihren „Sanktionen“ gegen Polen nur jene Früchte zu mehren suchen, die die Tätigkeit der von Washington ermunterten antisozialistischen Kräfte den Polen gebracht hat. Nur so kann man die Entscheidung der NATO-Außenminister bewerten, die Gewährung von Handelskrediten an Polen einzustellen.

## Einmischung dauert fort

lassen. Die Autoren des Kommuniqués bekunden ihr Bestreben, Polen erneut in einen Zustand der Zerrüttung und des Chaos zu stürzen und erheben die Forderung, den Ausnahmezustand in Polen aufzuheben und damit den begonnenen Gesundungsprozeß der Lage im Lande zu unterbrechen.

Die Teilnehmer der Tagung schwätzen heuchlerisch von „Menschenrechten“ und „bürgerlichen Freiheiten“. Doch kein noch so scheinheiliges Wort kann jenen Umstand verhüllen, daß die Vereinigten Staaten mit ihren „Sanktionen“ gegen Polen nur jene Früchte zu mehren suchen, die die Tätigkeit der von Washington ermunterten antisozialistischen Kräfte den Polen gebracht hat. Nur so kann man die Entscheidung der NATO-Außenminister bewerten, die Gewährung von Handelskrediten an Polen einzustellen.

## Einmischung dauert fort

Die Teilnehmer der Tagung schwätzen heuchlerisch von „Menschenrechten“ und „bürgerlichen Freiheiten“. Doch kein noch so scheinheiliges Wort kann jenen Umstand verhüllen, daß die Vereinigten Staaten mit ihren „Sanktionen“ gegen Polen nur jene Früchte zu mehren suchen, die die Tätigkeit der von Washington ermunterten antisozialistischen Kräfte den Polen gebracht hat. Nur so kann man die Entscheidung der NATO-Außenminister bewerten, die Gewährung von Handelskrediten an Polen einzustellen.

## Gewerkschaften Brandmarken

Die in der syrischen Hauptstadt Damaskus zu Ende gegangene außerordentliche Tagung des Arabischen Gewerkschaftsverbands hat in ihrer abschließenden Erklärung die Weltöffentlichkeit aufgefordert, den unverschämten antiarabischen Aktivitäten Tel Avivs, hinter denen der Verbündete Israels, der Imperialismus der Vereinigten Staaten steht, eine entsprechende Abfuhr zu erteilen. Die Tagung rief die Araber auf, „Ihr Erdöl als politische Waffe im Kampf gegen den Imperialismus und Zionismus zu nutzen“, die Volksmassen „zum Kampf gegen die amerikanischen Interessen im ganzen arabischen Osten“ zu mobilisieren.

Der syrische Präsident, Hafez Assad, der die Teilnehmer der Tagung empfing, unterstützte die von den arabischen Gewerkschaften eingenommene Haltung uneingeschränkt. Er betonte, daß in der gegenwärtigen Situation von ersterangiger Bedeutung die Frage der Festigung der Solidarität der arabischen Staaten auf antilperialistischer und antizionistischer Grundlage ist.

Die libanesischen Zeitung „Al-Nahar“ schreibt, die heuchlerische Haltung Washingtons, das sich gegen Sanktionen gegen Israel äußert, dürfe nicht anders als ein Komplott zwischen den Vereinigten Staaten und Israel bewertet werden. Wie das Blatt weiter ausführt, zieht die

Reagan-Administration die Interessen ihres Verbündeten den Interessen der Volkergemeinschaft und den Prinzipien der Vereinten Nationen vor.

Die antiarabische Politik der USA hat die Demokratische Befreiungsfront Palästinas scharf verurteilt. Die Front hat in einer Erklärung alle arabischen Staaten, die der Nationalen Front der Standhaftigkeit angehören, aufgefordert, wirksame Maßnahmen zum wirtschaftlichen und politischen Boykott der Vereinigten Staaten und anderer Länder aufzustellen, die den israelischen Aggressor unterstützen. Die Demokratische Befreiungsfront Palästinas forderte ferner auf, die

Erdöllieferungen in diese Länder einzustellen sowie die arabischen Guthaben aus den Banken der genannten Länder abzuberufen.

Der Vertreter Jordaniens bei der UNO, Hasem Nuseibeh, hat in einem Interview für die Wochenchrift „Monday Morning“ die Annexion der Golan-Höhen als einen offenen Aggressionsakt bezeichnet. Es genüge jetzt nicht mehr, diese Tatsache einfach nur anzuerkennen. „Wir wollen, daß konkrete Maßnahmen getroffen werden, wie sie die UNO-Charta gegen Aggressoren vorsieht.“ Hasem Nuseibeh forderte die arabischen Länder auf, politische und wirtschaftliche Sanktionen auf jedes Land auszuüben, das gegen die Verabschiedung einer Resolution über Wirtschaftsanktionen gegen Israel durch den Sicherheitsrat auftritt.

## Entschiedener Protest

Die Benutzung des Luftstützpunktes Ulapao auf thailändischem Territorium durch die USA stellt eine neue gefährliche Aktion Washingtons dar, das in Abrede mit Peking die Spannungen in Südostasien verschärfen und die Souveränität und Sicherheit der Volksrepublik Kampuchea bedroht, heißt es in einer in Phnom Penh verbreiteten Erklärung des Außenministeriums der Volksrepublik Kampuchea.

Wie in einem Kommentar der kampucheanischen Nachrichtenagentur SPK festgestellt wird, benutzen die Vereinigten Staaten früher diesen Stützpunkt bereits für ihre Aggressionspolitik in Südostasien. Während der Aggression gegen die Indochinaländer hätten die auf Ulapao her-

## Keine Zusammenstöße in Akkra

„Unser Ziel ist, die heutigen Zustände, unter denen die einfachen Ghanaer in erschreckender Not leben, zu verändern“, hat der Chef des Provisorischen Rats für Nationale Verteidigung Ghanas, Jerry Rawlings, erklärt. In einem für die Presse gewährten Interview bezeichnete er als erlogene Behauptungen über blutige Zusammenstöße in der Hauptstadt von Ghana. Er sagte: „Widerstand leistete nur eine kleine Gruppe ehemaliger Mitarbeiter des militärischen Aufklärungsdienstes des früheren Regimes“.

Meldungen aus Akkra zufolge ist das Leben im Lande in normale Bahnen zurückgekehrt. Die Städte wurden reibungslos mit Lebensmitteln versorgt. Die neuen Behörden übten eine wirksame Preiskontrolle aus und hielten

die Preise auf einem niedrigen Niveau. Es wurden Schritte zum Stoppen der Inflation unternommen, deren Jahresrate unter dem alten Regime 100 Prozent erreichte.

Die ghanaische Presse verurteilt scharf die Versuche der imperialistischen und neokolonialistischen Kräfte, sich in die inneren Angelegenheiten ihres Landes einzumischen. Die ghanaische Zeitung „Daily Graphic“ schreibt, der Kampf gegen die Ausbeutung der Werktätigen, gegen Korruption und Schieberlei, müsse den westlichen Staaten, besonders Großbritannien, nicht, deshalb bezürten sie einige afrikanische Staaten auf, Ghana unter Druck zu setzen. Unter dem durch und durch falschen Vorwand des „Kampfes für die Menschenrech-

te“ versuchten die imperialistischen Staaten, mit Methoden wirtschaftlichen Diktats dem ghanaischen Volk eine ihnen genehme Regierung und ein für sie vorteilhaftes politisches System aufzuzwingen.

Die andauernden Manifestationen zugunsten des Provisorischen Rats für Nationale Verteidigung und der revolutionären Umgestaltungen in Ghana seien ein bedeutendes Zeugnis der nationalen Einigung aller Bevölkerungsschichten, die sich zusammengeschlossen haben, um für die lichte Zukunft Ghanas zu kämpfen. Der Provisorische Rat für Nationale Verteidigung hat beschlossen, diplomatische Beziehungen zu Libyen aufzunehmen. In ihrem Bemühen, jetzt die verlorengegangenen Positionen in Südostasien zurückzugewinnen, aktivierten die USA in verbercherischem Bündnis mit Peking die Versuche, die ASEAN-Länder in den Wirkungsbereich der Aggressionspolitik gegen die Völker Indochinas einzubeziehen. Was die thailändischen Behörden betrifft, so ließen sie Gefahr, ihr Land in ein Aufmarschgebiet für neue Kriegsabenteuer zu verwandeln.

## Gegen diskriminierende Maßnahmen

Der offizielle Sprecher der griechischen Regierung, Marudas, hat in Athen bestätigt, daß sein Land es abgelehnt hat, mehrere Punkte des Schlußkommuniqués der Sondertagung des NATO-Rats auf Außenminister-Ebene zu akzeptieren. Er stellte fest, zum ersten Mal in der Geschichte der NATO sei die besondere Haltung eines Landes des Pakts im gemeinsamen Kommuniqué festgehalten worden.

Die Regierung Griechenlands hat gegen jene Bestimmungen des NATO-Dokuments Einwände erhoben, die im Widerspruch zu den Bestrebungen der Völker stehen, die Politik der Entspannung und der Zusammenarbeit zwischen den Ländern mit unterschiedlichen politischen Systemen fortzuführen. Vor allem geht es um die in dem Kommuniqué enthaltenen Drohungen, diskriminierende Maßnahmen gegen Polen und die Sowjetunion unter dem Vorwand der innenpolitischen Ergebnisse in Polen anzuwenden.

Zur Begründung der Haltung Griechenlands erklärte Ministerpräsident Andreas Papandreu, „solche Maßnahmen würden keinesfalls der Verbesserung der Lage in Polen dienlich sein, sie würden vielmehr die Lage in Polen aber auch die Beziehungen zwischen Ost und West verschlechtern“. Papandreu unterstrich, er sei gegen eine unbegründete Verurteilung des Gesellschaftssystems eines der Bündnispartner, die zur Zeit bestehen, im Geiste des kalten Krieges. Dieser Schritt gefährde nach seiner Meinung den Fortbestand des Klimas der Entspannung und des Dialogs, das für die Fortsetzung der Verhandlungen über die Reduzierung der nuklearen Rüstungen notwendig ist.

## Kandidaten rüsten zu Wahlen

Der prominente amerikanische Politiker, der Stellvertretende Führer der demokratischen Minorität im USA-Senat Allan Cranston hat erklärt, er werde möglicherweise bei den Präsidentschaftswahlen 1984 für das höchste Amt der Vereinigten Staaten kandidieren. In einem Interview mit der Zeitung „Los Angeles Times“ betonte Cranston, daß er im Laufe der Wahlkampagne die für das Land äußerst wichtigen Probleme, in erster Linie solche, die mit den Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR, mit der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und mit der Verbreitung der Kernwaffen zu tun haben, aufwerfen wolle, da, wie er betonte, diese Probleme von der Reagan-Administration unbefriedigend behandelt werden.

Der Stellvertretende Führer der Demokraten im USA-Senat hob hervor, daß ein Kernwaffenkrieg die größte Gefahr für die Vereinigten Staaten und für die ganze Menschheit in der Geschichte der Zivilisation darstellt. Deshalb sei es dringend notwendig, die Rüstungskontrolle zu gewährleisten, um diese Gefahr zu verringern. Gerade dafür wolle er sich denn auch bei der Wahlkampagne einsetzen.



In den Städten und Bezirkszentren Finnlands fanden stark besuchte Friedensmärsche und Wochen der Aktionen für Abrüstung unter den Losungen „Für eine Kernwaffenfreie Zone im Norden Europas!“, „Nein der Atomwaffe!“ sowie politische Seminare statt, in denen aktuelle Fragen des Kampfes gegen das Wehrstricken und Durchführung beteiligten sich aktiv politische Parteien des Landes, Gewerkschaftsverbände und Jugendorganisationen. Die friedliebende Öffentlichkeit Finnlands spürt sehr deutlich, daß heute der Welt die Gefahr einer thermonuklearen Katastrophe droht, daher schließt sie wie nie zuvor ihre Reihen, um die Kriegsgefahr zu bannen. In Bild: Teilnehmer des Friedensmarsches in den Straßen der Hauptstadt. Foto: TASS

# Patriot

## Gardistenruhm

Zu Beginn des vorigen Lehrjahres waren die Soldaten des motorisierten Rotbanner-Schützenregiments mit dem Lenin-, dem Rotbanner- und dem Suworoworden ausgezeichneten „Generalmajor“ I. W. Panflow-Schützendivision Initiator des sozialistischen Wettbewerbs in den Landstrelkräften. Ihre hohen Verpflichtungen haben die Gardisten in Ehren eingelöst. Bei den Abschlussübungen zeigten die motorisierten Schützen hohe Gefechtsmeisterschaft, in allen Disziplinen bekamen sie hohe Noten. Das Regiment rückte unter die musterhaften.

Vor kurzem wurde dem Regiment für die Erfolge in der Ausbildung die Rote Wanderfahne des Militärbezirks überreicht. Als die Fahne vor der Front auf dem Exerzierplatz vorbelagert wurde, dröhnte in der frostigen Stille ein lautes „Hurra!“ Die Militärarbeit der motorisierten Gardeschützen wurde von einer würdigen Auszeichnung gekrönt.

Unter denen, die stolz auf die flatternde Fahne schauten, war auch der Gardegefreite Jakob Wirt. Auch er hatte seinen Belag mit dem Regiment als Kollektiv geleistet, dem Regiment zusammen mit anderen Gardisten den Titel eines musterhaften erringen helfen.

„Vor einem halben Jahr waren Abgänger einer Ausbildungseinheit in das rühmreiche Garderegiment gekommen. Das Bekannwerden mit der Einheit begannen sie im Museum des Kampfruhmes — dem Allerheiligsten des Regiments. Hier leisteten die jungen Soldaten den Eid. Hier findet auch ihre Aufnahme in die Garde statt.“

Die Schautafeln im Museum besichtigend, hörten sie aufmerksam dem Gardeoberleutnant Grigori Puchow zu. Von ihm werden sie die Kunst zu siegen lernen, mit ihm werden sie viele Schwierigkeiten überwinden müssen und mit allen Wassern gewaschen werden. Dann trat der feierliche Moment ein... In ihre Kaserne kehrten sie schon mit Gardistenabzeichen an der Brust zurück. Und das verpflichtete sie zu vielem.

Gardist! Das heißt erster in allem sein. Und Jakob hielt sich an das Sprichwort: Was du heute kannst besorgen, das verschle-

auch einige Vorzüge: Von dort konnte man von dem dichten Gesträuch aus besser beobachten.

Dann war der Schützenpanzer hinter den Sträuchern auf der Anhöhe. Die Übersicht könnte man sich nicht besser wünschen! Die Sonne vertrieb den Nebelschleier. Stille herrschte. Nur vom Gebirgspass her, wo sich der „Feind“ befand, waren Kommandofetzen und Motorenlärm zu hören. Der Gardegefreite Wirt stellte fest: Der „Feind“ nahm eilig eine Verteidigungsstellung ein. Es galt, seine vorderste Linie und die Stationierung der Feuernester zu bestimmen. Diese Aufgabe stellte er der Besatzung des Schützenpanzers.

Und dann fand das „Gefecht“ statt, an dem die Hauptkräfte der Einheit beteiligt waren. Der „Feind“ wurde zerschlagen. Die Auklärer haben ihre Aufgabe erfüllt. Sie handelten sachkundig“, sagte der Kompaniechef, Gardeoberleutnant Puchow bei der Besprechung der Übung.

Die Worte des Offiziers waren in erster Linie an den Gardegefreiten Jakob Wirt gerichtet, der das Vertrauen gerechtfertigt hatte.

Die militärische Tüchtigkeit und Relie des Komsomolzen Wirt widerspiegelt den Werdegang aller Mitglieder der Besatzung. Die Gefechtsausbildung stählte die Gardisten des Sergeanten Bretthauer — eines Landsmanns von Jakob Wirt, den Gefreiten Alexej Jakowlew aus Kirgisien, Amin Saidalijew aus Usbekistan, den Soldaten Wladimir Widlaga aus Pawlodar. Sie alle wurden nach den Ergebnissen des Jahres Beste der Ausbildung, Meister der Militärberufe.

Besonders innerlich bewegt war Jakob Wirt, als der Kommandeur vor kurzem vor der Front ein Dankschreiben an dessen in Aktjubinsk lebenden Eltern verlas. „Geehrte Agatne Emanuelowna und Alexej Josephowitsch! Wir danken Ihnen für die gute Erziehung Ihres Sohnes, Gardegefreiten Jakob Wirt... Weiter wurde über die Erfolge des Soldaten in der Ausbildung und im Dienst berichtet.“

Der Gardistenruhm wurde in den Gefechten und Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges erworben. Er wird durch die Taten der heutigen Beschützer der Heimat vermehrt. Auch der Gardegefreite Jakob Wirt steuert dazu bei.

Wladimir MARTYNJUK, Major, Mittelasiatischer Militärbezirk

## Was du kannst, das lehre andere

Wenn sich der Obersergeant Igor Arndt an die Steuerriegel der Kampfmaschine setzt, dann sind seine Kameraden — Fahrer — sicher, daß die Panzerbesatzung die Schießübung mit hohen Resultaten erfüllen wird. Es war noch nie vorgekommen, daß der Panzerfahrer Arndt die Schießenden hereingelegt hätte. Seine Meisterschaft im Panzerfahren ermöglicht es dem Richtkanonier, treffsicher zu schießen. Der ihm anvertraute Panzer ist immer gefechtsbereit.

Bei der Auswertung der Ergebnisse des Wettbewerbs nannte der Kommandeur der Abteilung den Namen Arndt mehrmals unter den Siegern. Der Panzersoldat hat auf seinem Konto schon mehr als ein Dutzend Belobigungen. Vom Kommandeur der Einheit wurde er mit einem kurzfristigen Heimaturlaub aufgemuntert.

Die Komsomolzen der Abteilung schenken ihm großes Vertrauen. Bereits das dritte Mal wählten sie ihn zu ihrem Komsomolsekretär. Ihre Organisation ist die beste in der Einheit.

Der Schrittmachersoldat, Besten der Sowjetarmee Igor Arndt hat sich an die Regel: „Was du kannst, das lehre andere.“ Der beste Spezialist der Einheit hat vielen Soldaten bei der Melastierung des Panzerfahrens geholfen. Deshalb genießt er bei seinen Kameraden und den Kommandeuren große Achtung.

Wassili KARGAPOLOW

Foto: Wladislaw Pawlunin



Schwierig ist der Alltag derer, die Tag und Nacht ihren Dienst zum Schutz der Staatsgrenze versehen. Ober ihre Talen erzählt die Wandzeitung „Tschekist“, die das Redaktionskollegium — der Untersergeant Juri Spornow, die Soldaten Alexander Michailow und Sergej Panow und der Gefreite Viktor Antropow — herausgibt.

Unser Bild: Das Redaktionskollegium bei der Arbeit.

## Technischer Klub fördert Berufstätigkeit

Viele junge Menschen aus dem Rayon Krasnoarmejsk haben ihre Uniformen schon mit Arbeitskleidung vertauscht. Die anderen leisten ihren Militärdienst jetzt ab. Den dritten steht die Erfüllung dieser ehrenvollen Pflicht des Bürgers der UdSSR noch bevor. Sie alle sind durch ein vereint — sie sind Zöglinge des Rayonkomitees der DOSAAF und ihrer Grundorganisationen. Gerade dort erhielten sie ihre Stählung für den künftigen Armeedienst und die Berufstätigkeit.

### Es kommt auf Enthusiasmus an

„...Von ganzem Herzen danke ich Ihnen, Iossif Bronislawowitsch, dem Leiter des Sportklubs Alexander Alexejewitsch Litwinow und dem Fahrlehrer Harry Hartfeld für die Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie uns während der Übungen beigebracht haben. Sie helfen mir tüchtig im Armeedienst.“

(Aus dem Brief von Valentin Lewandowski, Bestem in der politischen und Gefechtsausbildung)

Jeder von diesen Jungen hat seinen eigenen Charakter und Standpunkt im Leben. Die einen wie beispielsweise Oleg Gordejew, Alexander Dudnik, Anatoli Sarembo, Boris Kowalschuk besuchen die Mittelschule, Wassili Koroljow und Alexander Tipakow — die städtische Berufsschule. Die anderen arbeiten in den Betrieben der Stadt. Den technischen Sportklub aber besuchen die jungen Leute, um das Auto- und Kraftfahren zu erlernen.

In beliebiger Sache kommt es viel auf Enthusiasmus und Initiative an. Diese Eigenschaften besitzen in vollem Maße Iossif Peljuch, der jetzige Klubleiter Alexander Litwinow, der Instrukteur Harry Hartfeld, die in das Rayonkomitee im Jahre 1977 kamen. Diese leidenschaftlichen Freunde des Auto- und Motorsports hatten in diesen Arten Leistungsklassen und eine Schiedsrichterqualifikation und sorgten von den ersten Tagen ihrer Arbeit an für die Organisation des technischen Sportklubs.

Heute gehören zum Klub eine geräumige Lehrklasse mit verschiedenen Modellen, Durchschnitten wichtigster Baugruppen; fürs Praktikum gibt es da Last- und Personwagen, Kraft- und Motorräder. Viele Modelle wurden von den Klubmitgliedern und Lehrern gefertigt. Ihr Traum, ein Auto oder Motorrad zu fahren, wird hier Wirklichkeit. Allein in letzter Zeit wurden 87 Zöglingen des Klubs Leistungsklassen zuerkannt.

Die Tätigkeit des Klubs ist ein gutes Vorbild für die Grundorganisationen, besonders für die ländlichen. Im Kirow-Sowchos wurden an der vom Rayonkomitee geschaffenen Lehrstelle Dutzende Kraft- und Kraftfahrer herangebildet.

„Auf Ihre Frage, Wladimir Michailowitsch, möchte ich antworten, daß ich Glück hatte, die Anfangsgründe des Soldatendienstes gerade von Ihnen, in dem Lehrfach und während der außerunterrichtlichen militärischen Ausbildung empfangen zu haben.“

(Aus dem Brief Oleg Merklings, Zögling einer Offiziershochschule, an Wladimir Sintschenko, Vorsitzenden der Grundorganisation der DOSAAF in der Mittelschule Nr. 1 von Krasnoarmejsk)

Wladimir Sintschenko hat alle Hände voll zu tun. Er hält es für seine Offiziers- und Bürgerpflicht, den jungen Leuten alles beizubringen, was er selbst weiß. Daher schenkt er viel Aufmerksamkeit nicht nur den Lehrfachstunden, sondern auch der außerunterrichtlichen Arbeit. Dank den Bemühungen von Wladimir Sintschenko wirken in der Schule Zirkel für Feuertorbereitung und Schießausbildung, ein militärtechnischer, ein Zirkel für GTO-Dreikampf und Zivilverteidigung.

Viel Zeit widmet Wladimir Sintschenko auch den Pionieren. Ihm ist die Romantik des Dienstes in den Seestrelkräften gut bekannt, für den die Jungen so schwärmen. Nicht umsonst besteht in der Schule Nr. 1 nicht eine Pionierfreundschaft, sondern eine Pionierflottille. Der Leiter erteilt ihren Mitgliedern regelmäßig Unterricht: Winters bringt er ihnen die Theorie des Marinewesens bei, sommers lehrt er die Jungen Boot fahren und trainiert sie im Rudern.

Am beredtesten zeugen von der Arbeit des Lehrers die Erfolge seiner Schüler. Alljährlich belegen sie bei Militärsportfesten erste Plätze. Als beste wird die Schule auch während der traditionellen Inspektion der Exerzierausbildung zum Siegestag anerkannt.

Jewgeni KUCHTA, Gebiet Koktschetaw

„Bei den letzten Schießübungen erzielte ich wiederum das beste Resultat in der Einheit, und das ist Ihr Verdienst, Nikolai Karlowitsch. Das Ziel treffen, mit der Waffe umgehen und durchhalten, habe ich in Ihrer Sektion gelernt.“

(Aus dem Brief des Besten der Sowjetarmee Pawel Pastuch an Nikolaus Littau, Vorsitzenden der Grundorganisation der DOSAAF in der Städtischen Berufsschule Nr. 133 von Krasnoarmejsk)

Sonntags ist der Schießstand der Städtischen Berufsschule Krasnoarmejsk für alle offen. Eines Tages kamen auch die Brüder Sabrow dorthin. Sie galten in der Fachschule als „schwierige“, Spargali und Moldagali versäumten die Stunden, verletzten die Disziplin. Wer weiß, wie sich das Schicksal dieser Burschen ferner gestaltet hätte, wenn sie am Schießstand nicht auf Nikolaus Littau gestoßen wären. Als Vorsitzenden

Erziehen und ertüchtigen

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

## Ein Dank den Eltern

Unlängst besuchte ich wieder einmal das Postamt in Martuk. Sein Leiter Tansykbai Alshanow gratulierte mir herzlich zum Neuen Jahr, holte mit einem unbefangenen Lächeln einen Brief aus seinem Schreibstisch und reichte ihn mir mit den Worten: „Da lies mal, lieber Freund, was man aus der Einheit schreibt, in der mein Sohn Talgat dient.“

„Teure Eltern!“ las ich. „Vor fast zwei Jahren kam ihr Sohn, Talgat Alshanow, in unseren Truppenfeld. Vom ersten Tag an war all sein Denken und Handeln darauf gerichtet, ein musterhafter Soldat und sachkundiger Spezialist zu werden. Er hat sein Ziel erreicht und ist Spezialist 1. Klasse geworden. Ihr Sohn erfreut sich großer Achtung bei der Truppenführung und seinen Kameraden.“

Für ausgezeichnete Erfolge in der Gefechts- und politischen Ausbildung wurde ihr Sohn mehrfach von der Truppenführung aufgemuntert. Er ist immer und in allem ein gutes Vorbild für seine Kameraden.“

Alexander QUINDT, Altersrentner, Gebiet Aktjubinsk

## Fürs ganze Leben

Der blütenreiche Mai war zu Ende. Im blauen Himmel trillerten die Lerchen ihre Lieder. Auf den Feldern reifte das Korn, in den Schulen wurde examiniert. In jenem Jahr entließ die Mittelschule des Dorfes ihre ersten Abiturienten, denen die Trennung von der Schule, von ihren Lehrern und ihrer sorglosen Jugendzeit bevorstand. Dann war der Abschiedsball da. Aufgeregt erlebte Eltern und Dorfgemeinschaften. Zehn Jahre Schulzeit waren vorbei. Die Burschen und Mädchen des Dorfes Tschornaja Retschka bekamen Abgangszeugnisse... Das war vor sehr langer Zeit, vor über 40 Jahren, am 18. Juni 1941. Und einige Tage später hatte das einzige Wort — Krieg — die wunderbaren Träume und Pläne orkanartig weggeblasen. Der Krieg hatte die gestrigen Schüler nach den Gesetzen der Kriegszeit zerstreut, hatte sich ihrer Schicksale bemächtigt, sie in Soldatenuniformen gekleidet oder zum Arbeitseinsatz ins Hinterland geschickt. Aber, wo die Schulabgänger von 1941 auch standen, überall blieben sie der Freundschaft, der Liebe zu ihrer Schule, zum Heimatdorf treu. Und diese Gefühle, die sie im Laufe von 40 Jahren bewahrt hatten, halfen ihnen, aus allen Teilen des Landes wieder auf dem ihnen teuersten Flecken Erde unserer großen Heimat, im Dorf Tschornaja Retschka zusammenzutreffen. Dort, wo sie geboren wurden, gelernt und das Rüstzeug fürs Leben erhalten hatten. Das Dorf hatte dieses Treffen erwartet und die teuren Gäste mit Brot, Salz und Blumen empfangen.

Den ersten Blumenstrauß erhielten die Gäste von ihrer Mitschülerin Jelisaweta Golowina, einer Abiturientin jenes denkwürdigen Jahres, heute Verdienstin-Lehrerin der Kasachischen SSR. Ihr ganzes Leben ist sie im Heimatdorf tätig. Die graumalterten Schulkameraden, die ihr Alter vergessen hatten, fühlten sich mit Tränen in den Augen in ihre Kindheit zurückversetzt. Sie

erinnerten sich an den Schuldirektor Alexander Surin, der ... den ersten Kriegstagen freiwillig an die Front gegangen und Regimentskommissar war. Er starb den Heldentod bei Stalingrad. Von den Burschen der Abgangsklasse von 1941 blieben nur drei am Leben, — drei von zehn. Mit einer Schweigeminute ehrten die Veteranen das Andenken Alexander Gubins, der Anführer der Komsomolorganisation der Schule und der Dorfjugend war, Nikolai Worobjew, Iwan Dudtschenko... Sie senkten ihre Köpfe vor dem Obelisken, gewidmet den im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Dorfgemeinschaften — über 200 Einwohner von Tschornaja Retschka waren es.

„Auch wir wollten an die Front“, erinnerte sich Valentina Fomenko, Major a. D., die 30 Jahre in der Miliz gearbeitet hatte. „Aber das Kriegskommissariat schickte mich, Anna, Jewdokija und Iwan Allfanow sowie Anna Terechowa auf die Mittelschule.“ Die Brust des Kriegsveteranen Iwan Olfanow, heute Oberst a. D., ist mit den Orden des Vaterländischen Krieges I. und II. Klasse, dem Orden des Roten Sterns und Medaillen dekoriert. Hauptmann Anna Allfanowa ist im verdienten Ruhestand, Oberleutnant Anna Terechowa und Jewdokija Allfanowa dienen weiter in den Organen des Innenministeriums. Wassili Kolesnikow ist Generalmajor, er dient weiter. Seine Schwestern Vera, Jekaterina, Lydia sind Ärzte. Sinaida Knjasewa war 37 Jahre lang Lehrerin. Alexander Kuscher war nach dem Krieg Melkerin und die letzten 17 Jahre Laborantin in zwei Milchfarmen des Agrarbetriebs. Das waren nur einige Angaben aus den Biographien der Schulabgänger aus Tschornaja Retschka von 1941. Aber was für ein inhaltsreiches Leben steht hinter den Worten: Diente in der Armee, war im Krieg, arbeitete, wurde ausgezeichnet. Ja, die junge Generation des Dorfes Tschornaja

Retschka hat Vorbilder, an denen sie sich ein Beispiel nehmen kann.

Die Gäste besichtigten mit Stolz das neue Schulgebäude, die hellen, gut ausgestatteten Klassen und Lehrkabinette. Hier lernen 640 Kinder der Kolchosbauern. Die Puschkin-Schule ist eine der besten im Rayon.

„Offen gesagt“, meinte ein Teilnehmer der Festveranstaltung, „habe ich viele Dörfer gesehen, doch schöner als unser Tschornaja Retschka ist kaum eins zu finden. Hier leben herrliche, fröhliche Menschen, die in der Arbeit geschickt sind.“

Valentina Fomenko sagte: „Wenn ich ins Heimatdorf komme, steige ich gleich an der ersten Haltestelle aus, um mein Bekannten, Freunden, Landsleuten zu begegnen. Auch die Straßen des Heimatdorfes, die mit Erinnerungen an die Kindheit verbundenen Orte sind wie gute Freunde.“

Vor 40 Jahren standen da kleine weiße, akkurate Häuschen. Heute gibt es sie nicht mehr. Hier sind jetzt große Ziegelhäuser mit mehreren Zimmern. Und die Schule steht einer städtischen nicht nach. In nächster Zukunft wird das Dorf noch schöner werden. Über die geplanten bauliche Einrichtung der Straßen und des Dorfes, über die Taten und Sorgen der Kolchosbauern erzählten die Leiter des Agrarbetriebs den teuren Gästen. Im Kolchosklub fand eine bewegende Abendveranstaltung statt. Die Schulabgänger der Kriegsjahre wurden von Anton Iwanow begrüßt, einem der ältesten Einwohner des Dorfes. Veteran dreier Kriege. Es klangen die Melodie des Schulwagens, Lieblingslieder, und wiederholten wurden die Namen derer genannt, denen man mit dem Abgangszeugnis den Gstellungsbefehl überreicht hatte, derer, die im Gedächtnis und in den Herzen der Kameraden für immer 18 Jahre jung bleiben.

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul



## Nur ein Tag...

Baltischer Rotbanner-Militärbezirk. Das Blinklicht des Militärstreifenwagens stoppt den Strom der entgegenkommenden Fahrzeuge. Unter der Plane des Gefechtsfahrzeugs liegt eine todbringende Fracht — Artilleriegeschosse, die beim Bau eines Wohnhauses entdeckt und von der Einheit des Oberleutnants A. Perwuchin aus der Baugruppe geborgen wurden.

Der Untersergeant A. Chanenja horcht aufmerksam auf den Ton im Kopfhörer des Minensuchgeräts. „Metall entdeckt!“ A. Perwuchin führt das Sucheschild vorsichtig in den Boden. Schicht um Schicht wird der Bo-

den abgehoben und das Geschöß freigelegt. Die Soldaten W. Borunow und N. Petrow entfernen die Erde um das Geschöß behutsam mit den Händen. Die anderen heben es vorsichtig hoch und legen es in die Sandbettung des Lastwagens.

Noch birgt die Erde vom Krieg zurückgebliebene „Übersäunungen“ in sich. Und die Pioniere müssen immer auf der Hut sein.

Unser Bild: Der Major W. Smelkow, Oberleutnant A. Perwuchin und Untersergeant A. Chanenja bergen das Geschöß aus dem Boden.

Foto: TASS